Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen, bei unseren Agenturen ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 241

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Der Restenzettel des Reichstages.

Der Reichstag ist geschlossen, aber wenn er morgen wieder einberufen würde, so wären schon übermorgen Vorlagen genug vorhanden zu einer neuen mehrmonatlichen Session. So groß ist der Umfang der unerledigten Gesetzentwürfe, welche nicht einmal zur ersten Lesung gelangt sind. Die Vorlage dieser Entwürfe muß bei Beginn einer neuen Reichstagssession erneuert werden; der Bundesrathsbeschluß aber, welcher diese Entwürfe zur Vorlage bestimmt hat, bleibt in Kraft. Alle an den unerledigten Gesetzentwürfen betheiligten Interessentenkreise wissen also genau, worauf sie in den fünf bis sechs Monaten, welche bis zur neuen Session verstreichen, ihre Kritik zu richten haben. Ein Unglück ist es, schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, in keiner Weise, daß mit dem Liegenbleiben jener Vorlagen eine Zeit zur Abklärung des öffentlichen Urtheils gewonnen ist. Deutschland besitzt schon gegenwärtig einen solchen Reichthum an Strafgesetzparagraphen und Polizeibestimmungen, daß man schon deshalb für jede neue Serie, welche noch in Vorschlag gebracht wird, das Bedürfniß auf das Gewissenhafteste prüfen sollte.

Da ist in erster Reihe das dem Reichstag schon am 15. Januar vorgelegte Trunksuchtsgesetz mit seinen 25 Paragraphen. Die Veröffentlichung des ersten Entwurfes eines solchen Gesetzes im vorigen September hatte vielfach im Reiche Verwunderung und Unwillen hervorgerufen, aber der neue Entwurf ist auch nicht viel besser als der erste. Man hat nur den einzelnen Landesregierungen Manches überlassen, was im ersten Entwurf gesetzlich geregelt war. Stehen geblieben ist die vom Juristentag verurtheilte Strafbestimmung gegen denjenigen, welcher „in einem selbstverschuldeten Zustande in ärgernißerregender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betroffen wird.“ Abgesehen von den Bestimmungen über die Entmündigung der Trunkenbolde findet sich auch die ganze Reihe von Polizeibestimmungen in dem Entwurfe wieder, welche das Verhalten der Wirthe zur Verhinderung von Trunksucht derart regelt, daß ein Kameel leichter durch ein Nadelöhr gehen als ein Wirth unbestraft sich zwischen diesen Paragraphen bewegen kann. Die Prüfung der Bedürfnißfrage für den Ausschank geistiger Getränke bei der Konzessionsertheilung wird allgemein, also auch für große Städte, vorgeschrieben.

Zu diesem Gesetzentwurf gegen die Trunksucht ist Anfang März der Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit gekommen. Man nennt ihn die lex Heinze, weil die Anregung dazu ausgegangen ist von einem Schreiben des Kaisers an das Ministerium, welches Ende Oktober unter den Eindrücken der Prozeßverhandlungen gegen die des Mordes verdächtigen Eheleute Heinze verfaßt wurde. Der Schwerpunkt dieses Gesetzentwurfes liegt bekanntlich in dem Vorschlag der Wiederzulassung öffentlicher Häuser. Die Kuppeleiparagraphen sollen außer Wirksamkeit gebracht werden dort, wo die Gelegenheitsmacherei sich den polizeilichen Anordnungen und Bedingungen fügt. Viele, welche hiervon Abhülfe gegenüber der Unsittlichkeit erwarten, haben sich bisher klar zu machen gewußt, daß neue Uebelstände damit herbeigeführt werden. Inzwischen hat die Broschürenliteratur begonnen, sehr eingehend das Für und Wider zu erörtern. Verbunden mit jenem Vorschlag sind verschärfte Strafparagraphen zur Bekämpfung derjenigen Unsittlichkeit, welche anßerhalb des Polizeireglements stattfindet, zur Einschränkung der Verbreitung unzüchtiger Schriften u. s. w. Dazu kommen neue Bestimmungen zur Verschärfung der Strafvollstreckung in Fällen von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit durch Zuweisung einer harten Lagerstätte und einer Nahrung von Wasser und Brot. Da es an einem Gesetz über Strafvollstreckung überhaupt fehlte, so sind damit alle dahin einschlagenden Fragen in Fluß gebracht.

Die dritte, schwerere Vorlage, welche als Rest zurückgeblieben ist, betrifft den Verrath militärischer Geheimnisse. Würde dieser Gesetzentwurf Gesetz, so würde künftig jeder Redakteur bei Erörterung militärischer Angelegenheiten stets mit dem Aermel das Zuchthaus streifen. Wer auch nur fahrlässig etwas veröffentlicht, was nach Ansicht der Militärbehörde „im Interesse der Landesvertheidigung“ geheim zu halten ist, wird schon mit Gefängniß und Festung nicht unter drei Monaten bestraft. Ob angesichts eines solchen Gesetzes eine militärische Fachliteratur künftig auch nur noch möglich sein würde, läßt sich ernsthaft bezweifeln.

Ungefährlicher ist der Entwurf eines Checkgesetzes, welcher dem Reichstage entsprechend den langjährigen Wünschen des zeitigen Reichsbankpräsidenten noch kurz vor Schluß der Session zugegangen ist. Der Entwurf giebt dem Anweisungsverkehr eine klare Rechtsgrundlage und erweitert denselben, indem er für die nicht auf den Inhaber ausgestellten Checks ein dem Wechselrecht nachgebildetes Indossament zuläßt. Aber das Bestreben, den Check scharf von dem Wechsel zu unterscheiden und den steuerpflichtigen Wechselverkehr nicht durch eine Ausdehnung des steuerfreien Checkverkehrs einzuschränken, hat zu Bestimmungen zivil- und strafrechtlicher Natur geführt, welche den Werth des Gesetzentwurfes zweifelhaft erscheinen lassen.

Im Bundesrath stecken als unerledigt noch Gesetzentwürfe über die Einführung einer Einheitszeit (der letzte Vorschlag Moltkes im Reichstage, welcher inzwischen in Süddeutschland verwirklicht wird) und zur Abänderung des Gesetzentwurfes über den Unterstützungswohnsitz. Auch dies sind schwierige Materien. Kommt dazu noch die angekündigte Militärvorlage, so sehen wir für den Herbst einer Reichstagssession entgegen, schwer bepackt mit Aufgaben schwierigster und durchweg wenig erfreulicher Art.

Dazu soll alsdann noch im preußischen Landtage die Kommunalsteuerreform kommen, auch ein schweres und unter der neuerlichen Wendung in den Parteiverhältnissen wenig aussichtsvolles Unternehmen. Um dafür Platz zu machen, soll der Landtag jetzt nach Ostern noch alle vorhandenen Reste aufarbeiten, so daß derselbe im Gegensatz zum Reichstage mit keinem Restenzettel schließen wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. April. Der von den Konservativen angekündigte Antrag, das Gehalt des Ministerpräsidenten als „künftig wegfallend“ in den Etat einzustellen, entspricht durchaus den Auffassungen, die alle anderen Parteien von dem provisorischen Charakter der Aemtertrennung haben. Gleichwohl ist es fraglich, ob die liberalen Parteien für diesen Antrag stimmen werden. Es ist gar keine Frage, daß die Konservativen, und mit ihnen das Zentrum, dem Grafen Eulenburg vermittelst des erwähnten Antrags ein Mißtrauensvotum stärkster Art ausstellen wollen. Die Liberalen haben nun aber an und für sich gar keine Veranlassung, den neuen Ministerpräsidenten eines Mangels an Vertrauen zu versichern. Gewiß stehen sie ihm kühl bis ans Herz gegenüber, und es wäre auch schwer, zu sagen, was sich wohl von ihm erwarten ließe. Aber die Gegnerschaft, mit der die Mehrheit von gestern den Grafen Eulenburg beehrt, rückt ihn unvermeidlich in eine gewisse Beziehung zur linken Seite des Hauses, wenigstens taktisch betrachtet. Er ist doch immer der, der das Fallenlassen der Schulvorlage nach außen hin durch seinen Namen und durch sein Amt repräsentirt. In das Schiff des Grafen Eulenburg zu steigen kann es gleichwohl niemanden gelüsten. Der Ministerpräsident hätte erst zu erweisen, daß er etwas Anderes als die Verkörperung eines Verlegenheitsgedankens ist. Die morgige Debatte im Abgeordnetenhause könnte ihm dazu Gelegenheit geben, wofern er nur im Staatsministerium selber den Rückhalt hätte, ohne den er ein Schattenminister wird bleiben müssen. Daß er diesen Rückhalt habe, wird vielfach bestritten. Seine Kollegen dürften sich durch gar nichts veranlaßt sehen, ihm eine stärkere Einwirkung auf den Gang der Staatsgeschäfte einzuräumen, als wie sie in seinen Kompetenzen liegt, und diese Kompetenzen sind so eng bemessen, daß nicht viel mit ihnen anzufangen ist. Man kann sich auch nicht gut vorstellen, daß Graf Caprivi vor Verlangen brennen sollte, dem neuen Kollegen den Weg leichter zu machen. Graf Caprivi ist, wie verlautet, den letzten Berathungen im Staatsministerium fern geblieben. Gestern, wo das Staatsministerium abermals eine Sitzung abgehalten hat, um über die am Dienstag einzuschlagende Verhaltungslinie zu beschließen, gestern wird der Minister des Auswärtigen allerdings wohl theilgenommen haben, aber von besonderer Freundschaft und Freundlichkeit braucht darum noch nicht die Rede zu sein. Während die Ministerkrise schwebte, war die Meinung vielfach die, daß Graf Caprivi jetzt wohl schnell genug auch als Reichskanzler vom Grafen Eulenburg werde beerbt werden. Die Verhältnisse liegen nicht entfernt so klar, daß sich nunmehr sagen ließe, diese Meinung sei unrichtig. Sie kann sich immer noch bewahrheiten. Aber überwiegend wird das Verhältniß jetzt doch so angesehen, daß Graf Eulenburg die Schwierigkeiten seiner Stellung beträchtlich unterschätzt haben mag, und daß, wenn die Wahl zwischen beiden ist, Graf Eulenburg der unterliegende sein müßte. Jedenfalls leidet der Ministerpräsident unter inneren und äußeren Widersprüchen zwischen seinem politischen Grundwesen und den parteipolitischen Gestaltungen der Lage. Die Partei, auf die zumeist und zuerst er sich stützen müßte, die Rechte, ist ihm als den Todtengräber des Volksschulgesetzes feindlich gesinnt, und der Reichskanzler, auf dessen kollegiale Hilfe er unter anderen Umständen rechnen dürfte, hat sich die Schulvorlage nur durch einen höheren Willen aus den Händen reißen lassen. Für Dissonanzen ist also hinreichend gesorgt. — — Aus den offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ drucken die hiesigen Blätter ohne einen Zusatz eine Nachricht ab, wonach Professor v. Gneist die Erledigung der Aufgabe des Volksschulgesetzes dem Staatsrathe zu übertragen vorgeschlagen und damit „denselben Gedanken“ ausgesprochen habe, wie der Kaiser, der vor Einbringung der Vorlage ihre „Berathung“ und „Begutachtung“ durch den Staatsrath für wünschenswerth gehalten habe. Wir wollen annehmen, daß die Mittheilung in ihrem thatsächlichen Inhalte zutreffe. Aber der Kaiser wünschte dann eine Berathung der Vorlage durch den Staatsrath vor der Einbringung an die gesetzgebende Körperschaft. Herr v. Gneist aber wollte die Materie durch den Staatsrath anstatt durch den gesetzgebenden Körper erledigt wissen. Das ist denn doch ein so gewaltiger Unterschied, daß man nicht beides als „denselben Gedanken“ bezeichnen kann. Der Gneistsche Vorschlag würde den Landtag seines ohnehin bescheidenen Rechtes, in Schulsachen mitzusprechen, ganz beraubt haben. — — Als Schriftführer des deutschen Juristentags ist am 1. April an die Stelle des Geheimen Justizraths Professors Dr. Eck der Justizrath Wilke in Berlin getreten. Diese von der Deputation vollzogene Wahl überrascht in den Kreisen der Mitglieder des Juristentages stark. Im Juristentage wird mehr und mehr eine konservative Richtung alleinherrschend, und hervorragende liberale Juristen, Universitätsdozenten wie Richter und Rechtsanwälte, halten sich deshalb bereits von den Juristentagen fern. Herr Wilke steht nun politisch sogar soweit rechts, wie vielleicht kein zweiter Jurist in Deutschland. Er erklärte sich auf den letzten Juristentagen nicht nur für Erschwerung der Ehescheidung, sondern auch für Beschränkung der Verehelichungsfreiheit, er ist grundsätzlicher Gegner der Zivilehe, er schwärmt für die möglichste Begünstigung der kirchlich-orthodoxen Richtung durch den Staat, er verwirft das Prinzip der bürgerlichen Mündigkeit des Arbeiters u. s. w. Wir bedauern es, daß dem Juristentage mehr und mehr der Stempel der Einseitigkeit aufgedrückt wird, während er unserer Ansicht nach die Fachgenossen ohne Rücksicht auf den politischen Standpunkt zur Besprechung der Berufsaufgaben und Berufsinteressen vereinigen sollte. Daß diese Bemerkungen sich nicht gegen die integre und hochachtbare Persönlichkeit des Herrn Justizraths Wilke richten sollen, ist selbstverständlich.

— Stöcker ist noch immer von tiefem Schmerze über das Fallen des Schulgesetzentwurfes erfüllt. In einer Versammlung der christlich-sozialen Partei in Berlin verglich er vor einigen Tagen diese Thatsache mit der Kreuzigung Christi. Er sagte darüber nach der „Kreuzztg.“:

„Wie jetzt, so wurde damals das, was man als gut und recht erkannt hatte, aus falscher, schwacher, unkluger Opportunitäts-Politik zu Gunsten einer stürmisch kundgegebenen, von falscher Agitation irregeleiteten Volksmeinung geopfert und zu nichte gemacht. Aus jenen Vorgängen, wie aus den heutigen, aus der Kreuzigung Christi, wie aus der Zurückziehung des im Geiste Christi ausgearbeiteten Volksschulgesetzes kann man lernen, daß nicht die schwankende Volksmeinung, daß nicht das tobende „Kreuzige“ entscheidend sein darf in der Politik, sondern die Autorität, die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Sicherheit des als recht Erkannten.“

Es lohnt sich nicht, mit Stöcker zu streiten. Sonst könnte man ihn fragen, ob etwa die Vorschrift des Entwurfs, daß die Kinder von Dissidenten zum staatlichen Religionsunterricht gezwungen werden sollen, dem Geiste Christi entspricht. Aber für Stöcker ist der Geist Christi nichts anderes, als der Geist unserer unduldsamen Orthodoxie, der allerdings in dem Schulgesetzentwurf vortrefflichen Ausdruck fand.

— Zum 77. Geburtstage des Fürsten Bismarck schreibt der demokratische „Stuttgarter Beobachter“ treffend:

„. . . Erwägt man, daß mit der ungesunden Entwickelung der politischen Verhältnisse unter Bismarck allmählich alles Gefühl für Unabhängigkeit und Freiheit im deutschen Bürgerthum erlosch, daß ein Nepotismus ohnegleichen sich überall Bahn brach und alles Ideenleben schon im Keime erstickte, so haben wir das sittliche Fazit der Bismarck-Periode vor uns. Die Aechtung der politischen Gegner wurde in ein System gebracht, die Verhetzung galt als patriotische Pflicht und der vornehmste Götze, vor dem das „Volk der Denker“ auf den Knieen lag, war die Phrase. Wer sie am besten zu handhaben wußte, galt als „großer Mann“, wer einen Händedruck des Gewaltigen selber erhielt, als Halbgott. Die einzige würdige Feier zur Erinnerung an diesen Staatsmann, der über ein Vierteljahrhundert fast unumschränkt über unser Volk geherrscht hat, ist das innere Gelöbniß eines jeden freien Mannes, mit der Hinterlassenschaft dieses Heros möglichst bald und möglichst gründlich aufzuräumen. Frankreich hat sechzig Jahre gebraucht, um mit der „Napoleon-Legende“ fertig zu werden. Es ist glücklicherweise Aussicht vorhanden, daß Deutschland keine zehn Jahre brauchen wird, um die Bismarck-Legende zu begraben.“

— Die Garnison-Verpflegungszuschüsse, welche für die einzelnen Standorte durch das Militär-Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums auf Grund der örtlichen Marktpreise festgesetzt werden, geben einen recht guten Anhalt für die Gestaltung der Lebensmittelpreise in den verschiedenen Marktorten. Auf Grund der betreffenden Bekanntmachung im „Armee-Verordnungs-Bl." für das 2. Vierteljahr 1892 läßt sich feststellen, daß im Vergleich mit den Zuschüssen für das II. Quartal vorigen Jahres die Erhöhungen des Zuschusses überwiegen; im Osten der Monarchie halten allerdings die Herabsetzungen den Erhöhungen so ziemlich das Gleichgewicht, im Westen aber findet man fast überall eine kleine Heraufsetzung des Zuschusses, die auf eine weitere Steigerung der Lebensmittelpreise schließen läßt. Wir zählen 113 Orte, in denen der tägliche Zuschuß um 1 Pf. auf den Mann erhöht ist; in 39 Orten ist er um 2 Pf., in 7 um 3 und in 2 um 4 Pf. erhöht. Denselben Zuschuß wie im Vorjahre hatten 120 Standorte; an 68 Orten dagegen konnte eine Herabsetzung stattfinden, welche an 35 Orten 1 Pf., an 24 2 Pf., an 2 3 Pf., an 6 4 Pf. und an 1 (Rathenow) 5 Pf. betrug. Für Charlottenburg beträgt der Zuschuß 17, für Berlin, Lichterfelde und Steglitz 18, für Potsdam und Spandau 19 Pf. Den niedrigsten Zuschuß hatten Rastenburg, Wartenburg und Wehlau mit 11, den höchsten Chemnitz mit 23 und die Festung Königstein mit 21 Pf.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach den Ermittelungen des kaiserlichen Statistischen Amts im Februar d. J. 5150 Personen gegen 4969 im Februar 1890. Davon gingen 2622 über Bremen, 1336 über Hamburg, 80 über Stettin, 883 über Antwerpen, 172 über Rotterdam und 57 über Amsterdam. Außer den deutschen Auswanderern wurden im Februar noch 11 286 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen befördert. Davon gingen über Bremen 4666, Hamburg 6516 und Stettin 104.

— Bekanntlich haben vor einigen Wochen Berathungen zwischen Landwirthen und Statistikern unter Vorsitz des Direktors des kaiserlichen statistischen Amtes über landwirthschaftliche Statistik stattgefunden. Die bisher im Einzelnen nicht bekannten Ergebnisse werden inzwischen insofern für sehr bedeutungsvoll gehalten, als sie in weiterem Umfange, als bisher der Fall war, den Zwecken der Verwaltung und den landwirthschaftlichen Interessen zugänglich gemacht werden sollen. Es heißt, es würde die landwirthschaftliche Statistik des Reiches an der Hand dieser Ergebnisse eine völlige Umgestaltung erfahren.

— Die jüngst aufgetauchte Nachricht, daß Peters beabsichtige, nach Europa zurückzukehren, und daß er Streitigkeiten mit dem Gouverneur von Soden gehabt habe, scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß infolge heftiger Regen die deutsch-englische Kommission zur Regelung der Grenzen nach Tanga zurückkehren mußte. Sobald es möglich sein wird, wieder in das Innere zu gehen, wird Peters seine unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen. Doch ist natürlich seine Rückkehr nach Deutschland schon deshalb nicht ausgeschlossen, weil die Abmachungen der Kommissare der Genehmigung ihrer Regierung bedürfen und vielleicht noch Konferenzen nothwendig sind. In den Unteredungen mit dem Gouverneur hat es sich wesentlich um die fernere Thätigkeit des Peters gehandelt, da die am Kilimandscharo zu entfaltende Thätigkeit bei unseren jetzigen beschränkten Verhältnissen für einen Kommissar nicht genügend sein dürfte.

— Eine Polizeitruppe für Deutsch-Ostafrika ist aus der Schutztruppe heraus gebildet worden. Sie ist 400 Soldaten stark und auf die fünf Bezirke derart vertheilt, daß auf Tanga 110, Bagamoyo 95, Dar-es-Salaam 45, Kilwa 85 und auf Mgau 80 Mann kommen.

— Ueber die Entwickelung des Schutzgebietes von Kamerun im Jahre 1891 hat Kanzler Leist einen umfangreichen Bericht erstattet. Nach demselben betrug die Gesammtausfuhr rund 4 200 000 M., die Einfuhr rund 4 200 000 M. Es waren 166 Europäer ansässig, darunter 10 weibliche, und zwar 109 Deutsche, 21 Engländer, 4 Schweizer, 4 Bürger der Vereinigten Staaten, 1 Spanier und 17 Schweden. Von diesen waren 30 Regierungsbeamte, 81 Kaufleute, 24 Missionare, 7 Pflanzer, 5 Seeleute, 4 Maschinisten und Techniker, 3 Naturforscher, 1 Feldmesser, die übrigen Frauen (8) und Kinder (3).

Eydtkuhnen, 2. April. Unter den ausgewiesenen russisch-jüdischen Familien in den Auswanderungs-Baracken wüthen Scharlach und Diphtheritis in der ärgsten Weise. Die Baracken mußten geräumt werden, etwa 80 Familien wurden nach Rußland zurückbefördert.

Rußland und Polen.

Riga, 31. März. (Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.") Zu den gestern von mir avisirten Ausschreitungen in der St. Maria-Magdalena-Kirche erfahre ich folgende Einzelheiten: Schon ca. eine ¾ Stunde vor dem Beginn des Gottesdienstes sammelten sich Gruppen von esthnischen Gemeindegliedern an dem Wege von der nahe gelegenen Pastorwohnung bis zur Kirche an. Als der zu introduzirende Pastor Schultz in Begleitung der zu dem Introduktionsakte erforderlichen Amtsbrüder und Kirchenvorsteher aus dem Pastorat zur Kirche sich begab, machten die Schaaren der esthnischen Bauern ihnen ehrerbietig Platz und es war dem Volke keine böse Absicht anzumerken. Wie aber Pastor Schultz an die Kirchenthür angekommen war, stürmte ein Weib aus der Menge herbei und riß ihm die eine Hälfte seines Bäffchens ab. In der Kirche eingetreten, begrüßten die Geistlichen ein wilder Lärm und die Rufe „Wälja! wälja!" (Hinaus! hinaus!) seitens des dort versammelten Volkes. Dessenungeachtet setzte sich der Zug der Geistlichen bis zum Altar ungehindert fort. Der Introduzent verrichtete vor dem Altar seine Andacht; in diesem Augenblicke wurde es ruhiger im Volke; der Generalsuperintendent Hörschelmann konnte daher mit dem Gebete beginnen. Plötzlich aber erhob sich der Tumult wieder, doch ließ sich der Generalsuperintendent davon in seiner Funktion nicht stören; er begann die Introduktionsrede. Die Rede aber wollte das Volk verhindern und begann unter gesteigertem Lärmen sich ungestüm an den Altar heranzudrängen. Infolgedessen mußte der Generalsuperintendent abbrechen. Er verließ mit den Pastoren den Altarraum, bestieg die Kanzel und theilte dem Volke, wobei er durch unfläthige Zwischenrufe unterbrochen wurde, mit, daß die Introduktionshandlung infolge des Unfugs für abgebrochen zu betrachten sei. Darauf kehrten die Pastoren und die deutschen Gemeindeglieder in das Pastorat zurück und hatten für ihre Person keine Belästigungen von dem auf dem Wege angeschaarten Volke zu erleiden. Die außerhalb der Kirche befindlichen Leute waren überhaupt der Geistlichkeit wenig feindlich gesinnt und eigentlich als neugierige Zuschauer hingekommen. Unter denselben wurden beim Fortgehen der Geistlichkeit mehrfach heftige Worte des Tadels über den verübten Frevel laut. Indeß die excessive Gemeinde in der Kirche ließ die Sache hiermit nicht ihr Bewenden haben; sie stürmte zu dem Wohnhaus des Pastors hin und belagerte es förmlich von allen Seiten, dabei immer lärmend und schreiend. Die herbeigeholten Polizeibeamten hatten einen schweren Stand gegenüber dem wüthenden Volke; es wurde ihnen Widerstand entgegengesetzt und es kam dabei auch zu thätlichen Beleidigungen gegen dieselben. Ein Polizeibeamter hatte in der Nähe der Kirche einen Revolverschuß abgegeben als Signal, um Hilfe gegen die Excedenten zu erhalten und dies erhöhte noch die allgemeine Erregung. Lange blieben alle Beschwichtigungsversuche auf das Volk wirkungslos, denn es glaubte, daß die unterbrochene Introduktionshandlung wieder vorgenommen werden würde; als jedoch mehrmals erklärt worden war, daß dies nicht geschehen würde und die lange Dauer der Bewegung vielleicht auch ermüdend eingewirkt hatte, lichteten sich allmälig die Massen, die auf mehrere Tausende zu schätzen waren. Von der Polizei wurden die erforderlichen Maßregeln zur Untersuchung der Excesse sofort ergriffen und späterhin requirirte sie aus Reval Gendarme zur Mithilfe. Die Ursache des gewaltsamen Widerstandes vom Volke gegen die Introduktion des Pastor Schultz in das Predigeramt an der genannten Kirche ergiebt sich hauptsächlich aus den antideutschen Ideen, welche durch die Russifikationsoperationen hier und da im Volke erzeugt worden sind, dann aber beiläufig aus dem Umstande, daß bei einer Predigerwahl in Esthland das Wahlrecht der deutschen und nicht auch der esthnischen Gemeinde zusteht. Der Wahl des Pastor Schultz haben die Esthen aber keineswegs wirklich berücksichtigungswerthe Gründe entgegenzustellen gehabt; der wirkliche Fehler an Pastor Schulz ist in ihren Augen, daß er deutsch ist und den antideutsch Gesinnten schlossen sich Volksgruppen nur so blindlings und theils wohl auch aus Radauluft an. Einen nicht wenig gewichtigen Antheil an der Heraufbeschwörung dieser Volksdemonstration hat — wie ich es schon gestern bemerkte — die Zeitung „Walgus" infolge ihres Aufhetzartikels. Zu der Zeit, als hier noch nicht die antideutsche Propaganda in Erscheinung getreten war und es noch keine schamlosen panslawistischen Blätter gab, gab es auch keinen derartigen Exceß. Die bäuerliche Bevölkerung hatte keine Ursache, mit ihren Pastoren unzufrieden zu sein.

Italien.

* **Rom,** 28. März. Als Graf Caprivi vor einigen Tagen im Reichstag Gott so herzinniglich dafür dankte, daß Preußen vom parlamentarischen Regime noch weit entfernt sei, ahnte er gewiß nicht, daß seine Worte gerade in Italien den lautesten Wiederhall finden würden. Mehrere Blätter haben sie in „Grazie a Dio" überschriebenen Artikeln kommentirt und sind übereinstimmend zu dem Ergebniß gekommen, daß Deutschland sich ohne parlamentarische Regierung in allen Beziehungen besser stehe, als Italien, dessen Institutionen dem englischen Vorbild entnommen sind. In Deutschland sei die Verwaltung ehrlicher, herrsche strenge Disziplin der Parteien und feste politische Ueberzeugung im öffentlichen Kampfe. Dagegen sei in Italien das politische Leben in persönlichen Streit ausgeartet, dessen Ziel ein Amt und ein Einkommen sei, und habe sich eine politische Oligarchie gebildet, die sich über das gemeine Recht stellt. Mit einem Worte, parlamentarische Regierung bedeute in Italien eine Regierung, die gezwungen sei, mit den einzelnen Abgeordneten zu parlamentiren, um von ihnen Sicherheit des Lebens zu erhalten, indem sie ihnen das Nämliche garantirt. Man sieht, meint die „Frkf. Ztg." die Worte des deutschen Reichskanzlers haben die Italiener zu strenger Einkehr und Selbstprüfung veranlaßt, und Herr von Caprivi darf mit diesem Resultat zufrieden sein. Aber mit einer kaum in Betracht kommenden Ausnahme stimmen alle darin überein, daß die unter jedem Gesichtspunkte beklagenswerthen Zustände Italiens keine Folge des parlamentarischen Regimes seien. Dieses Urtheil ist um so werthvoller, als es neben der mit rücksichtsloser Ehrlichkeit entworfenen Schilderung der bedenklichen Zustände Italiens auftritt. Am interessantesten ist Dasjenige, was der ehemalige Deputirte und nunmehrige Staatsrath Bonfadini, neben Bonghi der bedeutendste Publizist der konservativen Richtung, in dieser Beziehung in der „Fanfulla" schreibt. „Auf uns Italiener macht die Phrase des Herrn v. Caprivi etwa den Eindruck, als ob man uns eine welke und zahnlose Ballerina zeigte und stolz hinzufügte! „Gott sei Dank, auf mich übt Phryne keinen Reiz mehr, sie kann mich nicht mehr verführen!" Parlamentarisches Regime ist — Gott sei Dank — etwas anderes, als korrumpirter Parlamentarismus, und hat nicht noch soeben die so stolze Regierung, die Herr von Caprivi als Obersteuermann führt, sich einer Modifikation unterwerfen müssen, die der parlamentarischen Regierung wie ein Ei dem andern gleicht? Auch in Preußen lauscht der Monarch jetzt mehr, als es ehedem der Fall war, der Stimme der öffentlichen Meinung, und Preußen würde nur dann unglücklich werden, wenn das parlamentarische Regiment bis zu jenen Mißbräuchen degenerirte, die in gewissen Ländern Europas diese ehrenwerthe Bezeichnung usurpiren." Schließlich mahnt Bonfadini seine Landsleute, den Parlamentarismus nicht noch mehr zu diskreditiren, denn sei einmal dessen Prestige unwiederbringlich dahin, so würde sich halb Europa der Anarchie nähern oder zur Theokratie zurückschreiten. Ich wiederhole, Bonfadini ist der hervorragendste publizistische Wortführer der äußersten Rechten, ein Mann, der die Crispi'sche Diktatur entschieden bekämpfte und den Marquis Rudini warm unterstützt, dem also aller Jacobinismus fernliegt. Wie warm würde er erst das parlamentarische System verfochten haben, wenn ihm im Augenblick, wo er schrieb, die besonderen Verhältnisse Deutschlands, die dasselbe vortheilhaft von Italien unterscheiden, gegenwärtig gewesen wären! Italien hat im Durchschnitt 45 Prozent Analphabeten, die in einigen Provinzen, wie Calabrien, sogar 89 Prozent der Bevölkerung ausmachen, welch letztere fast ganz unter priesterlichem Einfluß steht. Das politische Interesse ist kaum geweckt, und selbst in Mailand, dem intellektuellen Zentrum Italiens, hat bei den letzten Wahlen nur ein verschwindender Bruchtheil der des Lesens und Schreibens Kundigen sein Wahlrecht geübt. In Italien fehlen die politischen Parteien und die Ziele für das politische Leben. Welches politische System hätte bei solchen Voraussetzungen bessere Früchte gezeitigt und einen schätzbareren gesetzgebenden Körper erzeugt? Graf Caprivi darf es glauben, auch unter einem Regime gleich demjenigen in Preußen, wäre keiner der Fehler, die seit der Begründung der italienischen Einheit begangen worden sind, vermieden worden. Denn diese Fehler sind nicht die Irrthümer eines Einzelnen, sondern die alleinige Folge der geschilderten allgemeinen Zustände Italiens und gewisser Eigenthümlichkeiten des italienischen Volkes. Unter jedem Regime hätte man durch den Bau überflüssiger Bahnen die Finanzen zerstört und eine über die Verhältnisse des Landes hinausgehende Politik getrieben. Nur in einem Punkte, den aber gerade Graf Caprivi nicht gering anschlagen darf, hätte das öffentliche Leben Italiens eine andere Wendung genommen; unter dem Regime des reinen Parlamentarismus haben diese Fehler einem und dem anderen Ministerium das Leben gekostet, hätte Italien sich aber mit dem preußischen System beschieden, wer weiß, wie es geendet hätte und welchem Schicksal die savoyische Dynastie verfallen wäre, während heute die republikanische Partei in Italien nur eine quantité négligeable ist, der kaum ein ministerieller Mißgriff vorübergehend eine Art von Beachtung zu sichern vermag.

Frankreich.

* **Paris,** 2. April. Der Wirth der Weinschenke auf dem Boulevard de Magenta, Very, und der Kellner Lheraut, welche zur Verhaftung Ravachols geholfen haben, erhielten bereits zwei Drohbriefe. Der eine derselben lautet wörtlich: „Weil Du Ravachol angezeigt hast, wirst Du binnen acht Tagen von seinen Genossen Nachricht erhalten; Deine Bude wird nicht mehr lange stehen. Was Deinen Schwager (Lheraut) betrifft, so möge er seine Haut in Acht nehmen." Unterzeichnet ist dieses Schreiben: Eine Gruppe Anarchisten. Die Polizei bewacht die Schänke und die Wohnung des Agenten Dresch. Unterdessen macht Very glänzende Geschäfte und Lheraut wird mit reichlichen Trinkgeldern geehrt.

Großbritannien und Irland.

* Lord Wolseley hielt am Mittwoch Abend auf einer Versammlung der historischen Gesellschaft des Dubliner Trinity College eine Rede über die allgemeine Wehrpflicht, in deren Verlauf er sich über den Gedanken lustig machte, daß eine feindliche Armee je in England eindringen könne. Aber selbst wenn der Fall eintreten sollte, so dürften die Engländer es doch immer nur mit einer kleinen Armee aufzunehmen haben, da ein Transport von großen Truppenmassen über den Kanal ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Er glaube, daß nicht mehr als höchstens 150 000 bis 200 000 Mann und auch diese nicht auf einmal, den Versuch unternehmen können, über den Kanal zu setzen. Natürlich wäre es falsch, wenn die Engländer sich einem allzugroßen Sicherheitsgefühl hingäben, doch glaube er, daß sie nur eine kleine Armee gebrauchten, um jede feindliche Invasion abzuwehren. Würde man ihn fragen, wie groß diese Armee sein solle, so würde er unbedenklich erwidern, daß 120 000 Mann mit einer Reserve von 80 000—90 000 Mann genügen würden. Gute Reserve-Truppen wären nur auf Grund einer kurzen Dienstzeit möglich. Die jetzigen Englischen Reserven wären etwa 70 000 Mann stark und könnten sich im Punkte der Tüchtigkeit mit den Soldaten jeder fremden Macht messen. Würde England die allgemeine Wehrpflicht einführen, so wären allein London und seine Vorstädte im Stande, die zu Vertheidigungszwecken erforderlichen Truppen zu stellen.

Aegypten.

* **Cairo,** 31. März. Die egyptische Regierung wird demnächst den Mächten vorschlagen, die gesammten in Folge der Konversion erzielten Ersparnisse zur Herabsetzung der Landsteuer benutzen zu dürfen. Ertheilen die Mächte ihre Genehmigung, so werden die Hafen- und Lichtergebühren in Alexandrien um 25 Prozent vermindert und LE. 40 000 zur Erbauung neuer Leuchtthürme verwandt werden. In Egypten glaubt man, daß alle Mächte, mit Ausnahme Frankreichs und Rußlands, deren Haltung zweifelhaft ist, diese Anträge gern bewilligen werden.

Militärisches.

Berlin, 2. April. Auf Befehl des Kaisers ist eine Kommission von Kavallerieoffizieren zusammengetreten, um sich der Umarbeitung des Exerzier-Reglements für die Kavallerie zu unterziehen. Die Aenderungen, welche bereits vom 1. Mai d. J. in Kraft treten sollen, werden voraussichtlich meistentheils Vereinfachungen in den Formen der kavalleristischen Taktik betreffen. — Dem 6. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52 ist die Bezeichnung „Infanterieregiment v. Alvensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52" verliehen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 2. April. [Das Schwurgericht] verurtheilte heute den Drechslermeister Naporra und den Dachdeckermeister Goralski aus Kulm wegen Raufhandel (Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch getödtet wurde) zu je sieben Monaten Gefängniß.

Stadttheater.

Posen, 4. April.

Nathan der Weise, Schauspiel in 5 Akten von Lessing.

Lessings ewig junges Werk „Nathan der Weise" ging als Benefiz des Herrn Schaumburg am Sonnabend über unsere Bühne. Mit dem Aufhören der Oper sind die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Mitglieder unseres Schauspielpersonals sehr gestiegen, um so mehr, als Gastspiele und Novitäten in fast ununterbrochener Reihenfolge einander ablösen. Nathan stellt überdies keine leichten Aufgaben an die Darsteller und so kam es denn, daß im Laufe des Abends hier und da bei verschiedenen Mitwirkenden verschiedene kleine Versehen passirten, die in der Hauptsache wohl auf etwas hastiges Memoriren zurückzuführen sein dürften. Im Ganzen jedoch war die Vorstellung eine recht wackere Leistung, wenn auch sehr zu wünschen wäre, daß gerade bei Meisterwerken, wie dieses, der Blau- oder Rothstift etwas vorsichtiger und pietätvoller gehandhabt würde. „Nathan der Weise" (Herr Stöcker möge mir's verzeihen) ist und bleibt eine der edelsten Schöpfungen unserer deutschen dramatischen Literatur und es soll nicht angehen, daß an einer Partie desselben im Interesse eines Darstellers einfach beliebig gestrichen wird. Die Titelrolle spielte der Benefiziant, zugleich der verdienstvolle Oberregisseur unseres Schauspiels selbst und zwar mit tiefem Verständniß, und wirkungsvoller dramatischer Kraft. Die Erzählung von den drei Ringen, die Szene mit dem Klosterbruder u. s. w. waren bis in die kleinsten Einzelheiten so recht aus einem Gusse und athmeten unverfälschtes warmes Leben. Recht anziehend wußte auch Herr Mischke seinen Tempelherrn zu gestalten; er war ganz der feurige manchmal rasch und unbedacht handelnde, aber im Innersten edle Jüngling an dem, wie Nathan selbst sagt, höchstens die Schale bitter, der Kern aber nur gut sein kann. Auch Fräulein Wohl war eine sehr anmuthige Recha, die Mischung von naiver Natürlichkeit und schwärmerischer Empfindung gelang ihr recht gut, während Fräulein Csillag nach unserm Gefühl zwar die liebenswürdige selbstlose Frauennatur Sittahs sehr gut zum Ausdruck brachte, in ihrem äußeren Gebahren aber doch zu viel junges Mädchen und zu wenig die mächtige Fürstin und Schwester Saladins war. Den Saladin des Herrn Possansky erkannten wir sofort an der stattlichen Figur und dem guten Herzen, nur war von dem gewaltigen Sultan diesmal wenig zu verspüren. Der Beherrscher des Abendlandes und der unbezwingliche Feind der Christenheit dürfte denn doch mit etwas mehr Würde und Selbstbewußtsein auftreten als der Saladin am Sonnabend. Fräulein Wilke zog sich als Daja mit Ehren aus der Affaire, so wenig diese Rolle unserer Empfindung nach ihrem eigentlichen Charakter entspricht. Das Temperament der Künstlerin ist für die fromme Einfalt einer Daja eigentlich zu lebhaft und bestimmt ihre Individualität zu ausgeprägt um sich so leicht in den Charakter dieser Rolle zu fügen. Den Klosterbruder gab Herr Textor im Ganzen recht gut, wenn wir ihm auch trotzdem nicht glauben können, daß im Brevier des biederen Ritters seines ehemaligen Herrn thatsächlich „Gedichte" gestanden haben. Noch sind zu erwähnen der Derwisch des Herrn Orlop und der Patriarch des Herrn

Krosseck. Der letztere war wohl etwas gar zu sehr als Bonvivant gefaßt, um uns den verschlagenen gefährlichen Intriguanten so recht glaubhaft zu machen. Leider war der Besuch der Vorstellung ein ziemlich schwacher, die vorgerückte Saison machte sich eben schon fühlbar, um so herzlicher und lebhafter war dafür der Beifall, den das Publikum der trefflichen Leistung des verdienten Künstlers und Regisseurs zollte.

B – r.

Polnisches.

Posen, 4. April.

d. **Dem Reichstags-Abgeordneten v. Koscielski** wurde am 2. d. M. durch einen kaiserlichen Adjutanten ein Handschreiben eingehändigt, in welchem der Kaiser sowohl Herrn v. Koscielski, wie der gesammten polnischen Fraktion des Reichstags seinen Dank für das Auftreten derselben zu Gunsten der Forderungen des Reichskanzlers bei Berathung des Marineetats ausspricht. (Bekanntlich handelte es sich dabei besonders um die Kreuzer-Korvette K., dieser „Ulanin der Marine".) Gleichzeitig hat Herr v. Koscielski als Geschenk ein Bild in größeren Dimensionen erhalten, welches die kaiserliche Yacht darstellt und mit einer eigenhändigen Dedikation versehen ist. Sonntag den 3. d. M. Abends gaben die beiden polnischen Fraktionen des Reichstags und Landtags ein Diner für Herrn und Frau v. Koscielski, an welchem 20 Personen theilnahmen. Wie der „Kuryer Pozn.", welcher die obige Mittheilung bringt, ferner angiebt, war Herr v. Koscielski in diesen Tagen zum Diner beim Kaiser geladen, welcher mit Herrn von Koscielski sich über die polnischen Dinge unterhielt. (Bekanntlich sind vom Reichstage die Mittel für die Kreuzerkorvette nicht bewilligt worden.)

d. **Zur Leitung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen.** Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß gegenwärtig in den hiesigen Volksschulen die öffentlichen Prüfungen stattgefunden haben, und daß bei diesen Prüfungen jeder katholische Geistliche, welcher den Religionsunterricht zu leiten hat, eine Prüfung in der Religion anzustellen und nach der Verfügung vom 18. Februar 1876 bei dem Ausscheiden des Kindes aus der Schule sogar eine Zensur über die Fortschritte in der Religion auszustellen gehabt habe; zu diesem Behufe müßte wohl der Schulinspektor den Geistlichen von der Abhaltung der Prüfung amtlich benachrichtigen. Es frage sich nun, ob der Schulinspektor dazu verpflichtet sei?

d. **Der Geistliche Dr. Kantecki,** früherer Chef-Redakteur des „Kuryer Pozn.", hat nunmehr die definitive Anstellung als Propst zu Strelno erhalten.

d. **Dr. Witold v. Skarzynski,** Rittergutsbesitzer auf Splawie, welcher vor einiger Zeit in der Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins einen längeren Vortrag über die soziale Frage gehalten hat, sprach über denselben Gegenstand am 3. d. Mts. in Krakau.

Lokales.

Posen, den 4. April.

♂ **Das letzte große Brandunglück** hat zu mancherlei Betrachtungen über die Bauart unserer Häuser in neuerer Zeit Veranlassung gegeben. Trotz Bauordnungen und behördlicher Abnahme der Neubauten wird doch bei der Anlage der kleinen Wohnungen vielfach gesündigt. Spekulative Hauswirthe suchen in ihrem Interesse jede Holzkammer möglichst zu einer Wohnung umzugestalten und bei dem verhältnißmäßigen Mangel an kleinen Wohnungen finden sich leider auch Miether dazu. Ob manchmal auch eine Hühnersteige, genannt Treppe, zu der Wohnung führt oder ob sie den sonstigen Bedürfnissen und Anforderungen, welche an einen bewohnbaren Raum gestellt werden, entspricht, kümmert manchen Wirth wenig, wenn er nur seine Miethe erhält. Bei dem traurigen Brandunglück am vorigen Sonnabend wird in erster Linie gleichfalls der unpraktischen Bauart des Hauses Schuld gegeben, eine Ansicht, welche vielleicht nicht ohne Berechtigung ist. (Die Feuerwehr konnte bei ihrem Erscheinen gar nicht sofort in Thätigkeit treten, da man erst ein Vorgehen im Vorderhause versuchte und als dieses sich als unmöglich erwies, den Bedrohten im Hinterhause Hilfe zu bringen versuchte; hierbei vergingen aber kostbare Minuten, durch welche dann die Katastrophe herbeigeführt wurde.) Daß man im Vorderhause meistens nur bis zum dritten Stock Treppen anlegt, den bewohnten vierten Stock aber in das Hinterhaus verlegt, zu diesem dann möglichst enge Treppen gewöhnlich hinaufführen läßt, die Vorderfront jedoch mit Bodenluken und Schießscharten versieht, scheint auch nicht gerade zweckmäßig zu sein. In größeren Städten baut man nach solchen Grundsätzen auch längst nicht mehr, dort versteht man es, stilvolle Häuser mit einer bewohnbaren Vorderfront auch in der vierten Etage zu bauen. Natürlich muß vor allem ein doppelter Treppenaufgang vorhanden sein, dem Fehlen eines solchen ist das entsetzliche Unglück am Sonnabend in der Hauptsache mit zuzuschreiben. Es wäre wohl nützlich, wollte man hieraus künftig eine Lehre ziehen und eine gründliche Revision der oberen Etagen der Häuser in unserer Stadt vornehmen. Wir sind überzeugt, der Behörde würde beim Betreten verschiedener sogenannter Wohnräume in Betreff der Feuergefährlichkeit manche Ueberraschung zu Theil werden.

d. **Die Beerdigung der Frau Basinska,** welche bei dem Brande in der Luisenstraße in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ums Leben kam, findet morgen (Dienstag), Abends 6 Uhr statt. Der Leichenzug geht von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses ab; die Beerdigung findet auf dem St. Martins-Kirchhofe statt.

br. **Die öffentlichen Prüfungen** in den städtischen Schulen haben heute in der unter Leitung des Herrn Rektors Schöpke stehenden Mittelschule für Knaben in der Naumannstraße ihr Ende erreicht. Nachdem am Montag und Dienstag voriger Woche die öffentlichen Schauturnen stattgefunden hatten, haben die Prüfungen am Mittwoch begonnen und fünf Tage gedauert. In sämmtlichen Lehranstalten haben den jedesmaligen Prüfungen Vertreter der königlichen Schulbehörden, des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Schuldeputation, sowie Eltern und Angehörige der Kinder beigewohnt. Die einzelnen Klassen jeder Anstalt wurden in einem bestimmten Gegenstande geprüft, sodaß somit nach und nach alle Lehrgegenstände an die Reihe kamen. Auch wurden von einzelnen Schülern und Schülerinnen Gedichte und von den einzelnen Klassen Gesänge vorgetragen. Die im Laufe des verflossenen Schuljahres angefertigten schriftlichen Probearbeiten, Zeichnungen, sowie die Handarbeiten der Mädchen waren in besonderen Räumen ausgestellt. Nach Beendigung der Prüfungen in der Bürgerschule und in den beiden Mittelschulen hat dann die Entlassung der Schüler und Schülerinnen stattgefunden, deren Schulzeit ihr Ende erreicht hatte. Am Mittwoch wird das alte Schuljahr mit der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen werden.

br. **Die Einsegnungen** haben in diesem Jahre am gestrigen Sonntag Vormittags in der Kreuzkirche und in der St. Paulikirche begonnen. In ersterer sind durch Herrn Superintendenten Zehn 87 Knaben und 98 Mädchen, insgesammt 185 Kinder, in letzterer durch Herrn Konsistorialrath Reichard 19 Knaben und 20 Mädchen, zusammen 39 Kinder, eingesegnet worden.

* **Stadttheater.** Frl. Reisenhofer hat sich bewegen lassen, noch weiter in einer ihrer besten Rollen aufzutreten, und zwar als Jane Eyre in der „Waise von Lowood". Seitens der Direktion ist die Einrichtung getroffen worden, daß zu diesen Gastspiel-Vorstellungen die Bons mit Zuzahlung Gültigkeit haben. Mittwoch geht „Madame Mongodin" und der lustige Schwank „In Zivil" von G. Kadelburg nochmals in Szene. Das vierte Gastspiel des Frl. Reisenhofer findet Donnerstag, den 7. d. Mts., statt, und zwar gelangt „Der Fall Clémenceau" mit Frl. Reisenhofer in der Titelrolle zur Aufführung.

* **Der Liederabend,** den Frau Dr. Theile, wie schon mitgetheilt, am nächsten Mittwoch veranstaltet, wird in der Aula der Mittelschule, Naumannstraße, stattfinden. Herr Kapellmeister Hache hat sämmtliche Begleitungen freundlich übernommen. Das Programm ist bereits gedruckt und liegt in der Musikalienhandlung der Herren Bote & Bock aus, wo auch nummerirte Plätze à 1,50 M. zu haben sind.

br. **Der Radfahrer-Verein Posen** hat am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Schrimm unternommen. Nach der Rückkehr fand Abends ein gemüthliches Zusammensein im Höcherl-Bräu statt.

br. **Im Wiener Tunnel** am Petriplatz hat am Sonnabend Abend eine Versammlung von etwa 36 Zigarrenarbeitern stattgefunden, welche durch den überwachenden Beamten aufgelöst werden mußte, da die Versammlung in eine Prügelei ausartete. Dieses Vorkommniß hat dem Wirth des Lokals, Herrn Topolinski, mit Veranlassung gegeben, sein Lokal, wie er uns heute mittheilt, fernerhin für derartige Versammlungen, speziell für die des sozialdemokratischen Vereins „Gleichheit" nicht mehr herzugeben.

br. **Kron's Menagerie auf dem Bohn'schen Platze** vor dem Berliner Thore übt nach wie vor seine Anziehungskraft auf das Publikum aus. Und nicht mit Unrecht. Denn wenn die Menagerie auch nicht einen Thierreichthum aufzuweisen hat, wie etwa unser „Zoologischer Garten", so ist ein Besuch doch wegen der in der Menagerie stattfindenden Löwendressur sehr empfehlenswerth. Mit größter Kaltblütigkeit betritt der Bändiger Herr Charles in Begleitung einer großen Tiger-Dogge den Käfig, in welchem sich ein männlicher und drei weibliche Löwen befinden, und läßt diese mit seltener Ruhe und Sicherheit ihre Kunststücke ausführen, wobei die Thiere eine große Geschicklichkeit an den Tag legen. Zum Schluß schießt der Bändiger auf die vier Löwen eine Pistole ab und zieht sich dann unter dem Eindruck dieses Schusses auf die Thiere mit einer kurzen Wendung aus dem Käfig zurück. Die Tiger-Dogge ist erst 18 Monate alt, 96 Zentimeter hoch und bereits zweimal prämiirt; es ist ein selten schönes Thier. Die gleichfalls stattfindende Dressur mit den Wölfen und einem Merino-Schaf, welche von Fräulein Frederika ausgeführt wird, ist nicht minder interessant, wenn sie auch weniger aufregend ist, da sie nicht so gefährlich erscheint. Es müssen hier außerdem verschiedene Nummern ausfallen, da eine der Wölfinnen vor drei Wochen in Gnesen 8 lebende Junge geworfen hat. Die Menagerie war am gestrigen Sonntag sehr gut besucht und die Vorführungen hatten sich großen Beifalls im Publikum zu erfreuen. Die Hauptvorstellungen in der Menagerie finden um 4 Uhr Nachmittags und um 6 und 8 Uhr Abends statt, zu letztgenannter Zeit ist auch große Fütterung.

br. **Das Hippodrom des Herrn Oskar Müller** auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore bietet fortgesetzt dem Publikum neue Abwechselungen und zwar nicht blos Reitlustigen, sondern auch bloßen Zuschauern. So war am gestrigen Sonntage ein Preisreiten um Oster-Eier veranstaltet, bei welchem nach jeder vollen Tour ein Osterei gratis zur Vertheilung kam. Es gab hierbei des Unterhaltenden genug, so daß das zahlreiche Publikum sich auf Kosten der Reitlustigen aufs Beste amüsirte. — Morgen, Dienstag, wird zum ersten Male von 4 Uhr Nachmittags ab ein Hirschjagd-Reiten im Grunewald mit Preisvertheilungen veranstaltet werden, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Es wird hier für Reitlustige wieder eine neue Reitweise eingeführt, wobei auch für die Zuschauer des Unterhaltenden viel sich bieten wird. — Im Hippodrom wird Vormittags, wie wir hier noch anfügen wollen, auch Reitunterricht ertheilt, und ebenso werden die Pferde in den Vormittagsstunden zum Ausreiten vermiethet.

br. **Die Luftschifffahrten der Gebrüder Damm,** welche, wie bereits mitgetheilt, vom Zoologischen Garten aus stattfinden werden, sind für Sonnabend, den 30. April, und Sonntag, den 1. Mai, in Aussicht genommen.

br. **Kleine Mittheilungen.** Auf unerklärliche Weise sind einem hiesigen Kassenboten, welcher sich am Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags in der Wohnung eines Schuhmachers in der Thurmstraße in Gesellschaft dreier ihm unbekannter Männer befand, zwei Rechnungen über Fäkalienabfuhr abhanden gekommen. Eine dieser Rechnungen über 4 M. 40 Pf. ist bereits von einem Unbekannten an der betreffenden Stelle eingezogen, während die andere über 24 M. 78 Pf. noch nicht präsentirt worden ist. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind einer Heringshändlerin auf dem Alten Markt aus ihrem verschlossenen Keller mittelst Aufbrechens des Thürschlosses sechs Hälften Lachs und in derselben Nacht einem Maschinenputzer in Oberwilda aus verschlossenem Keller ebenfalls mittelst Aufbrechens des Vorlegeschlosses zwei Hühner und etwa zwei Zentner Kartoffeln gestohlen worden. — Ferner ist am Sonntag Nachmittag auf dem Bohn'schen Platze einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt aus der Kleidertasche und einer Schneiderin auf dem Alten Markt ein Geldtäschchen mit 12 Mark Inhalt aus der Manteltasche gestohlen worden. — In einer Destillation auf dem Alten Markt hat am Sonntag Vormittag ein hiesiger Handelsmann den Versuch gemacht, einem Rohrleger einen messingenen Siegelring für einen goldenen zu verkaufen. Da der Handelsmann bereits wegen einer ähnlichen betrügerischen Manipulation unter Anklage gestellt ist, so wurde er diesmal sofort verhaftet. — Ein Auflauf entstand am Sonntag Nachmittag in der Breitenstraße durch eine Prügelei zwischen zwei Arbeitern. Durch einen alsbald herbeigeeilten Schutzmann wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Am Sonnabend Abend drang in die Kellerräume eines Grundstückes in der St. Martinstraße starker Wasserstrom, da der Kanal daselbst längere Zeit nicht gereinigt und in Folge dessen verstopft war. Die Feuerwehr wurde alsbald herbeigerufen, reinigte den Kanal und verschaffte somit dem Wasser freien Abfluß. — Ein hiesiger Handelsmann erlaubte sich gestern Abends in einem Laden auf dem Alten Markt gegen ein dort gerade mit anwesendes Dienstmädchen einen ungezogenen Scherz. Ein fremder Pole, der gleichfalls zugegen war, schlug nun den Handelsmann, ergrimmt über dessen Ungezogenheit, derart an den Kopf, daß er durch einen Schutzmann nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, um sich daselbst verbinden zu lassen. Der Pole, den Niemand kannte, hatte sich während dieser Zeit entfernt.

× **Wilda,** 2. April. [Die Wahl der Gemeinde-Verordneten] fand heute im Rinsch'schen Lokale unter Leitung des Königlichen Distrikts-Kommissarius Walther statt. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr rege und nahm deshalb, sowie in Folge einer durch Zersplitterung der deutschen Stimmen in der 3. Abtheilung nothwendig gewordenen Stichwahl zwischen 3 Deutschen und 1 Polen einen Zeitraum von 5 Stunden in Anspruch. In der dritten Abtheilung gingen aus der Wahl hervor: Königlicher Eisenbahn-Bauinspektor Lehmann mit 165, Gärtnereibesitzer Rose mit 110 und aus der Stichwahl: Realg.-Vorschullehrer Gaertig mit 117 und Stiftsvorsteher Baron v. Loeben mit 68 Stimmen. In der 2. Abtheilung wurden gleichsfalls die von deutscher Seite aufgestellten Kandidaten und zwar: prakt. Arzt Dr. Chachamowicz, Bauunternehmer Palacz und Fabrikbesitzer Kittelmann einstimmig und Bauunternehmer Skrypczak mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gewählt. In der ersten Abtheilung wählte nur der Königliche Eisenbahn-Fiskus. Der Vertreter desselben gab seine Stimme drei Deutschen — Gärtnereibesitzer Gartmann, Werkstattsvorsteher Mahrenholtz und Hausbesitzer Bartsch — und auf lebhaft geäußerten Wunsch einem Kandidaten der unterlegenen Bauernpartei, dem Besitzer Lorenz Pflaum. Die Wahl hat gezeigt, daß die Deutschen schon jetzt in der Gemeinde eine starke Majorität besitzen. Würden die Deutschen dem Beispiele der Polen gefolgt und ohne Rücksicht auf irgend welche Interessenvertretung nur Angehörige der eigenen Nationalität als Kandidaten aufgestellt haben, so würde kein einziger Pole bezw. Bamberger gewählt worden sein.

r. **Jersitz,** 4. April. [Kommunales.] Die Wahlen der Gemeindevertreter, welche hier am 2. d. M. unter Vorsitz des Ortsvorstehers Frydrichowicz stattfanden, haben folgendes Resultat ergeben: in der 1. Klasse (der Höchstbesteuerten), zu welcher nur 7 Wahlberechtigte (6 Deutsche und 1 Pole) gehören, wurden gewählt: Baumeister Schenk, Baumeister Siewert, Fleischermeister Pitt, Bauunternehmer Labsch; in der 2. Klasse: Architekt Margowski, der praktische Arzt Dr. Kozuszkiewicz, Baumeister Jakubowski, Wirth Kosicki; in der 3. Klasse (der Niedrigstbesteuerten): Wirth Bartoszewski, Restaurateur Czerwinski, Zimmermeister Bartkowiak, Restaurateur Wojciechowski; es sind somit, wie es zu erwarten war, gewählt worden: 8 Polen, 4 Deutsche. Die Wahlbetheiligung von polnischer Seite war eine recht rege, während die von deutscher Seite viel zu wünschen übrig ließ; in der 1. Klasse wurden, als aussichtslos, von polnischer Seite gar keine Stimmen abgegeben. — Voraussichtlich wird in diesem Jahre der evangelische Kirchenbau in Angriff genommen werden; nachdem der Bauplan im Ministerium entworfen worden ist, werden die speziellen Baupläne auf der königlichen Regierung ausgearbeitet. Nach dem Bauplane wird die Kirche ihren Platz auf der nördlichen Seite der Kaiser-Wilhelms-Straße erhalten und etwas weniger Sitzplätze als die Paulikirche zu Posen haben; die Baukosten, welche 65 000 M. betragen, werden aufgebracht werden theils durch den Militär-Fiskus, da die Kirche auch von dem in Jerzyce und in dem angrenzenden Theile von Gurtschin stehenden Militär (4 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Husaren, 1 Train-Bataillon) benutzt werden soll, theils durch eine Beisteuer aus dem evangelischen Kirchenfonds, theils durch Beiträge der evangelischen Bewohner unseres Ortes. Der Bau wird voraussichtlich im Juli d. J. beginnen, zum Herbste d. J. noch unter Dach gebracht, und nach Fertigstellung des inneren Ausbau das Gebäude alsdann zum Herbste 1893 der Benutzung übergeben werden. — Die Kaiser-Wilhelms-Straße, an welcher sich bereits einige recht stattliche Wohngebäude, so das der Baumeister Fleischer und Siewert, ferner das des Herrn Kernchen, welches außer dem Kellergeschoß noch 4 Stockwerke und 1 Dachgeschoß enthält, befinden, wird, wie schon mitgetheilt, in den nächsten Monaten gepflastert werden; die Submission hat 13 Proz. unter dem Anschlage, welcher 11 500 M. betrug, ergeben; die Pflasterung hat der Steinsetzmeister Barczynski in Posen übernommen. Mit der Anfuhr des Pflastermaterials ist bereits begonnen — Der Voranschlag für den Kommunal-Haushalt von Jersitz pro 1892/93 beträgt ca. 75 000 M. in Einnahme und Ausgabe; davon entfallen auf das Schulwesen ca. 19 000 M., auf das Armenwesen ca. 12 000 M. Zum ersten Mal öffentlich ausliegen wird der Voranschlag für das nächste Etatsjahr. — Die Kanalisation unseres Ortes wird in ähnlicher Weise durchgeführt, wie in den letzten Jahren diejenige von Posen; ein Kanal liegt bereits in der Hedwigs-Straße, in welcher sich außerdem der von den Kasernen des 6. und des 47. Regiments nach der Bogdanka hinführende, dem Militärfiskus gehörige Kanal befindet; in diesem Jahre wird die Berliner Straße (die Berliner Chaussee) kanalisirt werden. Wie in Posen, sollen diese Kanäle nur dazu dienen, das Regen-, Haus- event. Grundwasser nach der Bogdanka abzuleiten.

d. **Jersitz,** 4. April. [Ueber die Betheiligung an den am 2. d. M. hier stattgefundenen Gemeindewahlen] giebt der „Orendownik" Folgendes an: In der 3. Klasse, zu welcher 494 Wahlberechtigte gehören, wurden 253 Stimmen abgegeben; davon erhielten die polnischen Kandidaten je 176—177, die deutschen Kandidaten 76 Stimmen. In der 2. Klasse gaben von 81 polnischen Wählern 69 ihre Stimmen ab; die deutschen Kandidaten (dieselben wie in der 3. Klasse: die Herren Ahlert, Schink, Krüger und Rehdanz) erhielten je 29 Stimmen. In der 1. Klasse wurden nur 3 Stimmen abgegeben.

Telegraphische Nachrichten.

Zürich, 4. April. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist plötzlich auf dem Greifensee bei völliger Windstille und schönstem Wetter das darauf kursirende Dampfboot mit gegen 40 Personen untergegangen. Ertrunken sind 3 Männer und ein Kind, die Uebrigen wurden gerettet. Der Unfall ist verursacht durch die Ueberfüllung des Dampfers, welcher seiner Zeit der Kaiserin Eugenie gehörte und nur für 25 Personen Tragfähigkeit hat. Das Schiff ist heute früh gehoben worden.

Petersburg, 4. April. Das „Journal de Petersbourg" konstatirt, daß im Befinden von Giers eine erhebliche Besserung eingetreten sei.

Petersburg, 4. April. Das hier verbreitete Gerücht, es hätten in den letzten Tagen Sitzungen einflußreicher Persönlichkeiten stattgefunden, in welchen über einen Handelsvertrag mit Deutschland berathen worden wäre, ist unbegründet. Weder fanden solche Sitzungen statt noch ist die Frage eines Handelsvertrages mit Deutschland in Angriff genommen worden.

Petersburg, 4. April. Nach Meldungen aus Baku verlautete dort, daß ein von persischer Küste abgegangener Dampfer mit Baumwolle und zweihundert Passagieren in Folge zu starker Beladung untergegangen sei. Die Bestätigung sowie nähere Details fehlen noch.

Riga, 4. April. Die Schifffahrt von Domemaß bis zum hiesigen Vorhafen Bolderaa ist wieder frei. Der Eisgang auf dem Dünaflusse hat bei Witebsk bereits begonnen.

New-Orleans, 4. April. Gestern ist in der Frontstreet ein Feuer in einer Baumwollpresse ausgebrochen und breitete sich schnell auf die benachbarten Baumwollpressen aus. Es sind an 80 000 Ballen verbrannt. Ein großer Theil der Baumwolle wird sortirt, so daß der Verlust 30 Dollar per Ballen nicht übersteigen dürfte. Der Gesammtverlust wird auf 2¼ Millionen geschätzt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich 4992

Lina Pinner,
Simon Deutschkron.

Pinne. Betsche.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. 5057

Kreis-Physikus Dr. Michaelsohn und Frau Lina, geb. Astrich.

Wreschen, den 3. April 1892.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute Nacht meine l. Frau, unsere l. Schwester u. Schwägerin

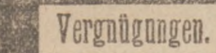
Emma Wenzel.

Dies zeigen tiefgebeugt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 3. April 1892.

Die Beerdigung findet statt **Mittwoch, d. 6. April cr.,** Nachmittags **4½ Uhr** vom Trauerhause **Viktoriastr. Nr. 22** aus. 5036



Stadttheater Posen.

Dienstag, den 5. April 1892:
3. Gastspiel des Frl. M. Reisenhofer vom Lessing-theater in Berlin.

Die Waise von Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen u. 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. 5027

Jane Eyre . Frl. Reisenhofer a. G.
Bons haben mit Zuzahlung Gültigkeit.

Mittwoch, den 6. April 1892:
Madame Mongodin.
Schwank in 3 Akten von Ernst Blum.

In Civil.
Schwank in 1 Akt v. G. Kadelburg.

Vocal- u. Instrumental-Concert,

gegeben v. **Frau Dr. Theile** am **Mittwoch d. 6. April, ½8 Uhr** i. d. **Aula der Mittelschule.**
Numm. Plätze à 1,50 M. und Programme bei Bote & Bock. Kassenpreis 2 M. 5000

[M. 6. 4. Abends ½8 Uhr 4761 Bfrd. III.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 5. April 1892, Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale:

Vortrag

des Herrn 4998
Dr. Max Lewinsohn:

„Häusliche Schulhygiene."

Eintrittskarten werden nicht verabfolgt. **Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.**

Der Vorstand.

E. Oscar Müller's

Hippodrom.

Dienstag, den 5. April, von Nachmittag 4 Uhr ab bis Abends 11 Uhr. 5021

Zum ersten Mal:

Hirschjagd-Reiten im Grunewald mit Preis-Vertheilung.

Eintritt u. Reitpreise wie bekannt.

Vorzügliches echtes Kulmbacher Bier,
$^4/_{10}$ Liter 20 Pf., $^3/_{10}$ Liter 15 Pf. empfiehlt
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf.) 5030

Sonntag, den 3. d. M., Mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau 5017

Emilie Homuth, geb. Olszewska,

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

R. Homuth,
Techniker und Frau.

Posen, den 4 April 1892.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6 d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des ev. Kreuzkirchhofes in der Halbdorfstraße aus statt.





Fußboden-Glanzlack

geruchlos u. sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filialen in Prag und Zürich). 4003
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in **Posen** bei **Adolph Asch Söhne.**

Schleif- und Polir-Anstalt
[Neu!] **mit Dampfbetrieb** [Neu!]
von Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.

Dem geehrten Publikum hierorts und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hierorts eine **Schleiferei** mit **Dampfbetrieb** nach **Berliner** und **Hamburger Art,** mit den neuesten technischen Verbesserungen und gediegenen Fachkräften versehen, eröffnet habe. In meiner neuen Werkstatt werden auf das Feinste **geschliffen** und **polirt:** Rasirmesser jeder Breite (Hohlschliff ff.) Scheeren jeder Art, Taschen-, Tisch- und Küchenmesser, **Hack-** und **Wiegemesser,** auch solche für **Fleischerwerkstellen, Maschinenmesser jeder Größe,** überhaupt Schneide-Instrumente jeder Art 2c. 2c. Ich bitte ergebenst, dieses mein neues Unternehmen durch Zuwendung von Arbeiten geneigtest zu unterstützen. An die Herren Barbiere und Friseure werde ich mir erlauben, extra Avise zugehen zu lassen. Haupt-Annahmestelle bei **Joseph Wunsch,** Wilhelmsplatz 18, im Geschäft. Desgleichen bei Herrn Uhrmachermeister **M. Reismann,** Breitestraße 18 und Herrn Kaufmann **Kollat** in Jersitz, Große Berlinerstraße 12. 5001

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** sind folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Landwirthschaftsschule zu Liegnitz.

6 Klassen. Berechtigung zum einjährigen Dienst. In die 6. Klasse können bereits Knaben im Alter von 9—10 Jahren eintreten. Das neue Schuljahr beginnt **am 26. April.** Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Dr. Birnbaum,** Direktor.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Das in dem Hause des Herrn **Wassermann, Breitestr. 22,** geführte

Colonialwaaren-, Wein- & Delikatessen-Geschäft

habe ich käuflich übernommen und werde solches unter der Firma

Fr. Domagalski

weiter führen. Unter Zusicherung bester Bedienung und billigster Preise bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvoll **Fr. Domagalski.** 5044

Tüll-Gardinen von 30 Pf. p. Mtr. an	Betteppiche von M. 1 50 Pf. p. Stück an	
Portierenstoffe von 30 „ p. Mtr. an	Tischdecken von „ — 75 „	
Läuferstoffe von 30 „ p. Mtr. an	Gummidecken „ „ 2 — „	
Sophateppiche v. 5 M. — Pf. p. Stück an	Steppdecken „ „ 3 — „	
	Bettdecken „ „ 1 50 „	
	Wagendecken „ „ 2 — „	

Markisendrell in allen Breiten,
Leib- und Bettwäsche
in sämmtlichen Größen.

Alles in größter Auswahl bis zu den allerfeinsten Genres zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt das 4863

Magazin für Brautausstattungen

Gebr. Itzig, Krämerstr. 20.

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,

empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen

Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer).
1181 **Posen, Biergroßhandlung.**

Verkäufe * Verpachtungen

Eine in Posen belegene obergährige 5046

Bierbrauerei,

welche seit ca. 50 Jahr. in flottem u. nutzbringendem Betriebe sich befindet, ist vom 1. Okt. d. J. ab zu verpachten od. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Th. Reinke, Breslauerstr. 35.

Obst- und Gemüsegarten zu verpachten. Näheres beim Besitzer Sandstr. 2 I. 5056

יין על פסח

Friedlands Weinhandlg.
Wilhelmstr. 26, I.

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von vorzüglich und preiswerth anerkannten Oberungarweinen mit dem הכשר des Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld. 5049

על פסח בהכשר

Sr. Ehrwürden des Rabbiners Hrn. Dr. Feilchenfeld empfiehlt Honig, Butter, Liqueure, Spirituosen, Weine, Backobst, Gurken, Preißelbeeren, Chokolade, Kakao sowie sämmtliche Kolonialwaaren billigst 5055

Julius Roeder,
Judenstraße 32.

Pianinos nur beste Fabrikate, empfiehlt zu Fabrikpreisen 4583

Max Höselbarth,
Pianofortestimmer,
Theaterstr. 2.

---

8 gut erhalt. alte Gartentische, 50 Gartenstühle werden zu kauf. ges. Offerten J. L. Exped. der Pos. Ztg.

---

100 bis 200 Liter Milch jederzeit benöthigt im Keller Dominikanerstraße 4. 5010

Ein gebrauchter Geldschrank (noch gut erhalten) steht **sehr billig** zum Verkauf Neue Straße 1. 4977

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an Ohne Anz. à **15 M.** mon Franco 4wöch. **Probesend.** Fabr **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Die bei mir verkauften **Mazzes** sind nicht unter der Aufsicht des hiesigen Rabbinats, sondern unter der Aufsicht des Hrn. **Ramberger** in Schwersenz. **J. Hirschlik.**

Costüme v. 6 M. an werd. gefert., auch modernis., vorz. Sitz. b. **E. Wolff,** Wilhelmsplatz 5, Hof III.

Strümpfe 5035

aus echt schwarzem Garn werden sauber und schnell in der Strumpffabrik Gr. Gerberstr. 23, I angefertigt.

Höhere Mädchenschule.

Aufnahme neuer Schülerinnen: Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. April von 11—1 Uhr. **Ostern** bester Aufnahme-Termin für **Anfängerinnen.** Auch katholischer Religionsunterricht wird ertheilt. 5052

Therese Valentin,
Wilhelmsplatz 14.

Die Aufnahme-Prüfung am Königl. Gymnasium zu Meseritz

5068

findet am **Mittwoch, den 20. April, Vormittags 9 Uhr** statt; Anmeldungen mit Geburts- und Impfscheinen, bezw. Schul- und Abgangszeugnissen erbittet zuvor der Direktor **Prof. Dr. Hampke.**

NB. Es wird zugleich mitgetheilt, daß der Schulgeldsatz vom 1. April d. J. ab von dem Herrn Minister auf 110 M. pro Jahr festgesetzt worden ist.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Das Sommer-Semester beginnt Mittwoch, den 20. April. Anmeldungen wird der Herr Rabbiner an diesem und an den nächstfolgenden Tagen, auch schon vor dem Passahfeste Vormittags 11—1 und Abends 6 bis 8 Uhr in seiner Wohnung (Adalbertstr. 31) entgegennehmen.

5023 **Das Kuratorium.**

In der einfachen u. **doppelten Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse: 4692

am 4. April für Herren,
am 6. April für Damen.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1** u. **2** Uhr entgegen.

Handelslehrer Prochownik,
St. Adalbertstraße 6. 3 Tr.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt nur Alter Markt Nr. 65. Nova & Hirschbruch.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Theaterstr. 2.** 4582

M. Höselbarth,
Pianofortestimmer.

Naturheilanstalt Sommerstein

b. Saalfeld i. Thüringen.
Prospekt über Naturheilverfahren, **Schroth-** u. **Kneipp-**Kuren frei.

Pensionärinnen

finden freundliche Aufnahme bei Frau **J. Schoenecker,** Lindenstr. 9.

30,000 M.

habe ich auf sichere Hypotheken zu vergeben 5004

Hillner,
Volks-Anwalt und Agent,
Posen, Alter Markt 20.

6—10000 Mark

auf einige Jahre bei guter Sicherheit gegen guten Zinsfuß von einem Landwirth gesucht. Off. F. K. 20 an die Exped. d. Ztg.

Bei mir finden Sie sofort **Geld** zu Hypothek u. jed. Zweck. **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

Ueber 300 reiche junge Damen wünsch. zu heirathen. Näh. durch Blumenlese, Berlin 62.

Da es bei unserem Weggang von Posen nicht möglich war, uns von allen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so sagen wir denselben hiermit Lebewohl. 5024

Familie Donig.

Posen, den 5. April 1892.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.

ß **Samter,** 3. April. (Lehrerverein. Von der Ortskrankenkasse.) Der freie Lehrerverein von Samter und Umgegend hat gestern im Memelsdorff'schen Lokale in Verbindung mit seiner Monatssitzung eine Comeniusfeier veranstaltet. — Die Ortskrankenkasse des Kreises Samter hat im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 21 730 Mark 92 Pf. und eine Ausgabe von 21 201 Mark 94 Pf. zu verzeichnen.

= **Kreis Neutomischel,** 2. April. [Zur Eisenbahnangelegenheit. Sachsengängerei. Konkurse. Marktpreise.] Unserem jüngsten Berichte über den Bau einer Tertiärbahn vom Bahnhofe Neutomischel über Altomischel, Rose Wonsowo nach Glupon und von Chraplewo über Paskoslaw nach Neustadt i. P. — haben wir ergänzend hinzuzufügen, daß die Stadtverordneten letzterwähnter Stadt in einer vor Kurzem stattgehabten Sitzung beschlossen haben, sich beim Bau dieser Bahn, zu welchem sie 30000 Mk. beitragen und das erforderliche Territorium, so weit die Stadt dabei interessirt, hergeben soll, nicht zu betheiligen. Nächstdem soll auch eine Petition der dortigen Bürgerschaft an die städtische Verwaltung circuliren, in welcher das Ersuchen gerichtet ist, den gefaßten Beschluß unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, da diese Bahn für die Stadt weder für den Personen- noch für den Güterverkehr keinerlei Vortheil bietet, letztere vielmehr ausschließlich nur für die dabei interessirenden Gutsbesitzungen vorhanden sind. — Die Sachsengängerei hat bereits begonnen und ganze Karavanen treffen auf Bahnhof Neutomischel ein, um von dort aus per Dampf weiter befördert zu werden. Insbesondere sieht man unter den sogenannten „Rübenlandern" das weibliche Geschlecht vertreten, welches mit Sack und Pack versehen ist. Um diese Zeit haben die Herrschaften stets ein wachsames Auge auf ihre Dienstboten zu haben, da letztere in den meisten Fällen heimlich entlaufen und die Dienstherrschaften das Nachsehen haben. — Schon wieder haben wir einen Konkurs zu melden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Brödler in Neutomischel ist vorgestern das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter ist der Kaufmann Karl Eduard Goldmann jr. daselbst. — In dem Konkurse des Fleischermeisters und Gastwirths Gutsche in Neutomischel beläuft sich der verfügbare Massenbestand auf 4321,94 Mk. Hierbei partipiziren 1038,50 Mk. vorberechtigte und 12629,02 M. nicht vorberechtigte Forderungen, also 26 % der Forderungen. — Am vorgestrigen Wochenmarkte in Neutomischel waren die Marktpreise für Roggen 9,20 bis 9,25, Gerste 7 bis 7,75, Hafer 7 bis 7,80, Erbsen 8,75 bis 9, Speisebohnen 9, Kartoffeln 2,20 bis 2,50, Heu 2 bis 2,50 pro 50 Kilogramm. Richtstroh unverändert 20 bis 21 Mk. pro Schock, Butter 1,80 pro Kilogramm, Eier, billiger, 1,80 pro Schock, Schweinefleisch 50, Rindfleisch 45 bis 50, Kalbfleisch 40 bis 45, Hammelfleisch 45 bis 50 Pf. pro Pfund. Fische 30 bis 60 Pf. pro Pfund, Leinöl 90 Pf. pro Liter.

○ **Pleschen,** 3. April. [Jubiläum.] Am 1. April feierte der hiesige Rektor der deutschen Bürgerschule sein 25jähriges Amtsjubiläum. Am Vorabend dieses Tages brachte der Männergesangverein, dessen Vorsitzender Herr Rektor Blobel ist, demselben ein Ständchen. Im Laufe des Vormittags brachte das Lehrerkollegium ihrem allverehrten Leiter seine Glückwünchse dar. Am Abend wurde zu Ehren des Jubilars ein Festkommers veranstaltet, zu dem sich eine große Anzahl Personen aus Stadt und Umgegend eingefunden hatte. Geleitet wurde der Kommers von dem wissenschaftlichen Lehrer Sarnecki. Kantor Sommer brachte das Hoch auf den Kaiser aus und Herr Sarnecki feierte in beredten Worten den Jubilar. Gesangsvorträge des Männergesangvereins und allerlei ernste und heitere Reden wechselten miteinander ab und gestalteten den Abend zu einer wahrhaft würdigen Jubelfeier.

g. **Jutroschin,** 3. April. [Der landwirthschaftliche Lokalverein für Jutroschin und Umgegend] hielt heute Nachmittag im Vereinslokal seine dritte, diesjährige Sitzung, welche zugleich Generalversammlung war, ab. Nach Erledigung der beiden ersten Punkte der Tagesordnung wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und der bisherige Vorstand, Vorsitzender Rittergutspächter Sonnenfeld-Dubinko, Stellvertreter: Rittergutspächter Jäkel-Sielec, Schriftführer: Hauptlehrer Ludwig hier, Stellvertreter: Lehrer Krusch-Slonskowo, Rendant: Lehrer Lysinski hier durch Acclamation wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende hierauf der Versammlung mitgetheilt hatte, daß dem Vereine wegen mangelnder Mittel vom Provinzialvereine eine Subvention zur Beschaffung von Saatgut vorläufig nicht gewährt werden könne, verlas derselbe eine Petition des Schrodaer landwirthschaftlichen Kreisvereins an den Reichstag, das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz einer erneuten Prüfung und durchgreifenden Aenderung zu unterwerfen. Der Verein wird, da der Reichstag geschlossen, später Stellung zu derselben nehmen. Die aus der vom Provinzialverein behufs Beschaffung neuerer Kartoffelsorten zur Aussaat konnten nicht zur Vertheilung gelangen, da dieselben noch nicht eingetroffen sind. Die nächste Sitzung wurde auf den 29. d. M. festgesetzt.

* **Krotoschin,** 2. April. [Gasexplosion. Eisenbahnunfall.] Am Mittwoch Abend fand in Czes's Hotel eine Gasexplosion statt, welche recht glücklich verlief, indem die anwesenden Personen durch Niederwerfen und Umdrücken auf ihren Plätzen und mit dem Schreck davonkamen, auch der angerichtete Schaden an Mobilien ꝛc. nicht bedeutend war. Die Explosion muß durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters bei der z. Z. wieder neu herzustellenden Gasbeleuchtungseinrichtung in den Gastzimmern verursacht worden sein. — Wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, fand gestern in der 6. Stunde auf dem Jarotschiner Bahnhof der Posener Strecke ein Eisenbahnunfall statt, indem ein Rangirzug in einen abfahrenden Güterzug, bei der Herzweiche, fuhr und hierdurch 10 mit Kohlen beladene Wagen aus den Schienen warf und gänzlich zertrümmerte. Glücklicherweise ist von dem Zugpersonal niemand zu Schaden gekommen. (Krotosch. Anz.)

p. **Kolmar i. P.,** 2. April. (Selbstmord. Personalien.) Der Einwohner Zelmer in Slomke hatte vor einigen Monaten den Entschluß gefaßt, mit seiner ganzen Familie nach Amerika auszuwandern, woselbst sich schon einige Kinder von ihm befinden. Im letzten Augenblicke besann er sich eines andern, ließ das Angeld verfallen und blieb hier. Vor ca. 14 Tagen entschloß er sich dennoch zu reisen, fürchtete aber, daß er die 27 Mark, welche er als Kriegsinvalide monatlich erhielt, verlieren würde. Dieses hatte der Mann sich so zu Herzen genommen, daß er zu verschiedenen Personen äußerte, er werde deswegen noch verrückt werden. Gestern holte sich nun Zelmer seine Pension von der hiesigen Kreiskasse und ging ungefähr um 6 Uhr nach Hause. Während seine ganze Familie in der Stube versammelt war, ging er hinter den Ofen, um dort Kartoffeln auszulesen. Plötzlich vernahmen seine Angehörigen ein Röcheln, liefen hinzu und fanden Zelmer mit durchschnittener Kehle auf dem Boden in seinem Blute liegen. Er hatte sich mit einem Rasiermesser den Kehlkopf und den Schlund bis zur Wirbelsäule durchschnitten. Zelmer lebte in guten Verhältnissen und hat er diese That unbedingt in einem Anfalle von Geistesgestörtheit ausgeführt. — Lehrer Bergen, welcher 7 Jahre lang an der hiesigen evangelischen Schule gewirkt hat, hat eine Lehrerstelle an der Johannesschule zu Bromberg erhalten, wohin er gestern bereits abgereist ist. Die Königl. Regierung hat dem Lehrer Steckmann die vakante Stelle an der hiesigen Schule verliehen.

a. — **Kriewen,** 3. April. [Viehseuchen. Personalien.] Unter den Rindviehbeständen der Dominien Bojanitz und Golembitz, sowie des Vorwerksbesitzers Johann Schubert in Grune ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Der seit dem 1. April hier beschäftigte Distrikts-Kommissariats-Anwärter, Lieutenant Czwalina, ist als Distrikts-Kommissarius hierselbst, zunächst interimistisch, angestellt worden. — Zur einstweiligen Verwaltung der hiesigen erledigten Bürgermeisterstelle ist nicht, wiees vor einigen Tagen hieß, der Distrikts-Kommissariats-Anwärter v. Eickstedt, sondern der Distriktsamtsgehilfe Kühn aus Kosten seitens des Regierungs-Präsidenten berufen worden. Derselbe ist am gestrigen Tage durch den Landrath aus Kosten in sein Amt eingeführt worden. Voraussichtich wird Herr Kühn, welcher mit den hiesigen Verhältnissen wohl vertraut ist, zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt werden.

□ **Podsamtsche,** 3. April. [Unglücksfall. Von der Sachsengängerei. Noch ein Unglücksfall. Wahl der Gemeinde-Vertretung. Pferdekrankheiten. Weibliche Fleischbeschauerin.] Der Wirth Joseph Kaczmarek aus Swiba sprengte mehrere Tage lang auf seinem Felde Steine. Bei einem Steine, welchen er Montag sprengen wollte, zündete die Zündschnur das Pulver nicht. Er begab sich nun vergangenen Mittwoch mit den Wirthen Thomas Jev und Thomas Korczak auf das Feld um noch einen Sprengungsversuch zu machen. Während Kaczmarek auf dem Steine saß und ein neues Loch in denselben meißelte, gossen seine Genossen abwechselnd Wasser auf den Stein, damit die sprühenden Funken das dabei liegende Pulver nicht zündeten. Kaczmarek ließ, als das Loch bald fertig war, einige Augenblicke kein Wasser gießen, die Funken sprangen in das Pulver, welches sofort explodirte, den Kaczmarek vom Steine hinwegschleuderte und ihm die linke Hand vollständig zerschmetterte. Der Bedauernswerthe wurde sofort in das Kreis-Lazareth nach Kempen geschafft. — Ein russischer Sachsengänger aus Wielen, welcher der deutschen Sprache gut mächtig ist, hatte in Polen über 51 Arbeiter beiderlei Geschlechts angeworben, mit diesen am Mittwoch die Prosna überschritten und hat die Leute hier vermiethen wollen. Da er aber nicht im Besitze eines Gewerbescheines war, sich auch hier sehr frech benommen hatte, wurde er festgenommen und dem russischen Woytamte in Wieruszow überliefert, dort sieht er einer Gefängnißstrafe — nicht unter 8 Jahren entgegen. Nach russischem Gesetz werden Agenten, welche Leute zur Auswanderung nach dem Auslande bewegen, zu einer hohen Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch gestern hatte ein Hausbesitzer von hier, welcher kein Vermittler-Gewerbe besitzt, 34 russische Leute angeworben. Die Leute waren im Begriffe mit dem nächsten Zuge abzufahren, als es sich herausstellte, daß sie keine Legitimationen besaßen. Sie wurden angehalten und heute sämmtlich nach Rußland zurückgeführt. Wie stark der Durchgang der russischen Sachsengänger ist, zeigen folgende Zahlen, welche Leute in den Gastwirthschaften genächtigt haben. In der Nacht vom 26. zum 27. März 31, vom 27. zum 28 59, vom 28. zum 29. 102, vom 29. zum 30. 68, vom 30. zum 31. 36, vom 31. zum 1. April 51, vom 1. zum 2. April 133. Wie viele mögen wohl im Freien übernachten oder auf dem Wege sein? — Der 80jährige Arbeiter Switon auf dem Gute Koski bei Wielun in Rußland gerieth vorgestern in das Werk einer unbedeckten und gerade im Betriebe befindlichen Göpel-Dreschmaschine. Es wurden ihm beide Beine gebrochen und der Körper stark zerquetscht. Am Kopf hat er mehrere Löcher davongetragen. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. — Die am 1. d. M. hier stattgehabte Wahl der Gemeindevertreter hat zu einem theilweisen Siege der Deutschen geführt. Die Sitzung wurde um 4 Uhr durch Vorlesung der Hauptparagraphen der Landgemeinde-Ordnung eröffnet. Nach einer Erläuterungsrede des Distrikts-Kommissars Sutarski und des Wahlvorstehers Schulzen Troska wurden zu Beisitzern, der Fabrikbesitzer Gustav Lehmann und Geschäftsführer Julius Wandelt erwählt, alsdann wurde zur Wahl der Vertreter aus der dritten Klasse geschritten. Es erhielten Wirth Michael Knura (evangel. Pole) 12, Werkführer August Schiwek (Deutscher) 9, Handelsmann Stephan Dlugaszewski (Pole) 8, Fabrikbesitzer Gustav Lehmann (D.) 7, Glaser Conrad Schmidt (D) 6 Stimmen. 9 Stimmen fielen zersplittert aus. Es waren somit gewählt Wirth Michael Knura und Werkführer August Schiwek. Zwischen Lehmann und Dlugaszewski kam es zur engeren Wahl. Bei dieser erhielt Lehmann 9, Dlugaszewski 4 Stimmen, 3 Stimmen waren auf garnicht verhandene Kandidaten gefallen. Herr Lehmann wurde somit gewählt. In der 2. Klasse erhielten Fabrikbesitzer Gustav Lehmann 7, Handelsmann Johann Kurzawski (P.) 5, Hausbesitzer Moritz Wolff (D.) 4, Grundbesitzer Anton Falkiewicz (P.) 4, Handelsmann Abraham Lewin (D.) 2 Stimmen, 2 Stimmen zersplittert. Es waren also gewählt: Fabrikbesitzer Gustav Lehmann und Handelsmann Johann Kurzawski. Zwischen Wolff und Falkiewicz kam es zur engeren Wahl. Auch hier fielen auf jeden derselben 4 Stimmen. Das Loos entschied endlich auf den Hausbesitzer Moritz Wolff. Da Herr Lehmann bereits in der 3 Klasse gewählt worden war, so nahm er die auf ihn gefallene Wahl der 2. Klasse nicht an. Bei der neuen Wahl wurde Grundbesitzer Anton Falkiewicz dennoch mit 7 von 8 Stimmen in die Gemeindevertretung gewählt

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[3 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Während er nur mit halbem Ohr die weitläufigen Auseinandersetzungen, wie die Serafina schon Unterricht in dem Institut ertheile, wo sie bislang Schülerin gewesen, anhörte, unterbrach er so bald als thunlich den Redefluß mit der Frage, wie die Tante zu diesen Bildern komme.

„Sieh! sieh!" sagte die Frau Kontrolleurin, „Du erkennst sie doch gleich. Ich behauptete immer, sie seien ähnlich, aber bei Euch wollte man ja damals nichts davon wissen und warf die theuer bezahlten Bilder auf die Rumpelkammer. Deiner feinen Mutter waren sie nicht schön genug. Da habe ich sie mir heruntergeholt und mitgenommen. Ohne Bilder sind die Wände so kahl, und mein guter Woest und ich, wir hatten kein Geld, um uns theure Gemälde zu kaufen. Haben knapp anbeißen müssen, Helmuthchen, — ja — ja und noch jetzt. Wenn Fine sich nun erst selber ihr Brot verdient als Gouvernante — —"

Auf Helmuths Lippen schwebte: Ja, warum machtest Du denn solche Heirath? — aber er hielt die Worte zurück. Seit er der Tante gegenüber saß, verstand er manches. Zu sich hinaufgezogen hatte sie ihren Mann nicht, sie war zu ihm hinabgestiegen, hatte sich ihm angepaßt. Sie mochten ganz gut miteinander gestimmt haben.

Stine brachte wirklich „vorerst" in die Pfanne geschlagene Eier und eine Flasche Rothwein. Sie war in großer Hast und Aufregung und wies ihre Herrin beinahe barsch an, ein reines Tischtuch zu holen und den Tisch zu decken, sie könne nicht alles auf einmal verrichten. Das Verhältniß zwischen Herrin und Dienerin war jedenfalls ein ganz absonderliches.

Die Frau Kontrolleur that auch gutwillig, was ihr geheißen wurde, und that es mit herzlicher, gastlicher Manier. Der Besuch war ihr doch augenscheinlich eine große Freude. Gerade als Stine beflissen war, dem jungen Herrn den Teller zu füllen, — auf eigene Hand, nach ihrem Bedünken, wogegen sein Wehren garnichts fruchtete, — ward ein leichter Tritt auf der steilen Treppe hörbar.

Stine machte ihr listigstes Gesicht und flüsterte: „De Fine! nu passens mal up!"

Helmuth wendete sich lächelnd nach der Thür, welche rasch geöffnet wurde. Er schob den Stuhl, auf dem er gesessen, zurück und erhob sich, beinahe wäre bei seiner ungestümen Bewegung der Stuhl hinter ihm umgefallen — dies war wirklich eine Ueberraschung. Da vor ihm stand — ja, wie paßte dieses Wesen hierher — wie konnte diese die Tochter jener Mutter sein!

Serafina Woest war groß und schlank, in der knospenden Fülle der ersten Jugend. Sie trug ein himmelblaues Kleid aus leichtem Stoff, das einfach geordnet ihre wundervolle Gestalt umfloß. Ein weißer Strohhut, mit schlichtem blauen Band umwunden, deckte das Haupt, von dem braune Locken bis auf die Schulter herabfielen. Sie hatte stutzend ihren Schritt gehemmt und lehnte am Thürpfosten in augenscheinlicher Verwirrung. Es war still im Zimmer, die Mutter und Stine wollten die große Ueberraschung voll auskosten und hielten ihre Zunge einweilen im Zaum, Helmuth war sprachlos.

Serafina legte ihre Bücher, die sie getragen, auf den Tisch, der am Fenster stand, und nahm den runden Hut, der ihr Gesicht noch beschattete, wie in mechanischer Bewegung vom Kopf.

Ihre großen strahlenden Augen — potztausend! dachte Helmuth bei sich, was für ein paar Augen! — richteten sich fragend auf den Fremden, und jetzt platzten die Mutter und Stine auch zugleich los:

„Ha! ha! ha! — ja, was sagst Du — rathe einmal, wer da ist?"

Helmuth wollte vortreten, die Tante hielt ihn zurück.

„Sie soll rathen," sagte sie übermüthig.

Des jungen Mädchens Verlegenheit wuchs. Das feine, regelmäßige Gesicht war dunkel erröthet, sie schüttelte verwirrt den Kopf und sagte mit einer klaren Stimme, die merkwürdig ernst klang: „Wie kann ich das rathen, Mutter!"

„Na sieh Dir einmal die Bilder da an," rief die Frau Kontrolleurin und zeigte auf die schönen Bildnisse an den Wänden, „findest Du keine Aehnlichkeit?"

Helmuth war wüthend. Das war ein hübsches Kompliment, wenn er jenen Fratzen da gliche. Er machte der dummen Komödie ein Ende, indem er der jungen Cousine die Hand reichte und in warmem Ton ausrief: „Sie haben recht, wie können Sie das errathen, ich bin — leider — Ihnen ein ganz Unbekannter, aber ein naher Verwandter, Serafina, ein Vetter."

„Dummes Zeug! Du wirst doch Deine Cousine nicht „Sie" tituliren", rief die Tante dazwischen, „ich habe Dich auch gleich geduzt, meiner leiblichen Schwester Sohn, das sollte mir fehlen."

Serafina sah mit den wunderbaren Augen dem neu auftauchenden Vetter in das Gesicht und legte vertrauensvoll ihre kleine Hand in die seine. „Ah! Der Vetter Helmuth, von dem die Mutter oft gesprochen."

Seltsam, von ihm hatte man hier gesprochen, er hätte es sich nicht träumen lassen, wie diese unbekannten Menschen dazu kamen, sich für ihn zu interessiren. Aber seine gute Mutter hatte auch eine kleine ruhmredige Ader und hatte wohl zu der tief unter ihr stehenden Schwester, der sich so leicht imponiren ließ, dieser Schwäche die Zügel schießen lassen. Ja — diese Mütter!

„Nun, was steht Ihr so steif Euch einander gegenüber — gebt Euch doch einen Kuß, wie es sich für so nahe Verwandte gehört!" sagte Frau Woest.

An Helmuth war es ja sicherlich, dieser Aufforderung nachzukommen, er beugte sich zu dem Cousinchen, und die Zumuthung war ihm durchaus nicht unangenehm, aber Serafina hatte sich zur Seite geneigt und bot ihm nur die Wange, die er scheu und flüchtig mit den Lippen berührte. Das Mädchen war reizend, der verkörperte Frühling, anmuthig in jeder Bewegung.

Man setzte sich um den runden Tisch, Fine sollte an dem improvisirten Frühstück theilnehmen, — in dem kleinen Haushalt wurde sonst um diese Zeit zu Mittag gegessen.

„Hüt steht jo över dat Hus up den Kopp", erklärte Stine.

(Fortsetzung folgt.)

die Wahl in der 1. Klasse war am schnellsten beendet. Es fielen hier je eine Stimme auf den Geschäftsführer Julius Wandelt (D) den Handelsmann Stephan Dlugaszewski (P) und den Buchhalter Georg Demert (D). Die 3 genannten waren somit gewählt. Im ganzen wurden gewählt: 5 Deutsche, 3 Polen und 1 evangelischer Pole (dieser zählt sich zu den Deutschen). Mit dem Schulzen, welcher Deutscher ist und den 2 polnischen Gemeindeältesten zählt die gesammte Gemeindevertretung von Podsamtsche 7 Deutsche (eingerechnet der evangelische Pole) und 5 Polen. 5 Evangelische, 6 Katholiken und einen Juden. Man ist mit der Wahl im Ganzen hier befriedigt. — Auch in den nahen größeren Ortschaften fanden die Gemeindevertreterwahlen am 1. und 2. d. Mts. statt. In Mirkow wurden 8 Polen und ein evangelischer Pole, in Wyszanow 9 Polen, in Torzeniec 8 Polen, ein Deutscher und in Kuznica sämmtlich Polen gewählt. — In der Umgegend krepiren seit kurzer Zeit auffallend viel Pferde. In Mirkow sind 2, in Kuznica 2 und in Slupia u. s. w. mehrere Pferde krepirt. Die Krankheit dauert etwa 1 Stunde, das Pferd wird steif, das Kreuz und der Unterleib schwillt an, es fällt hin und verendet. Der Kreisthierarzt konstatirt Kreuzrese (Haemoglobinaemie). Zur Zeit bildet sich im Kreise Kempen eine weibliche Person jüdischen Glaubens als Fleischbeschauerin aus. Sie wird in Kürze das Amt übernehmen.

II **Bromberg,** 3. April. [Vom Umschlagsplatze bei Karlsdorf.] Das Projekt wegen Anlegung eines Umschlagplatzes zwischen Bromberg und Fordon bei Karlsdorf dürfte nunmehr bald praktische Gestalt gewinnen, da der Vertrag, welchen die Stadt Bromberg im Sommer mit dem Fiskus bezw. mit der königlichen Staatsregierung geschlossen hat, jetzt (es mußten noch verschiedene Vorfragen erledigt werden) die Genehmigung des Ministers, unterm 4. März d. J., erlangt hat, und dadurch erst perfekt geworden ist. Nach diesem Vertrage leistet die Regierung den Kostenbedarf für den Durchstich der großen der Schifffahrt hinderlichen Schleife der Unterbrahe bei dem Gute Schönhagen, die Stadt Bromberg dagegen verpflichtet sich, den Grund und Boden für den Durchstich einschließlich der Treidelwege kostenfrei zur Verfügung zu stellen oder für den Fall der Enteignung für Grund und Boden und etwaige Wirthschaftserschwernisse zu leistende Entschädigungen zu zahlen. — Im Anschluß an die Fertigstellung des Durchstichs ist die Stadt Bromberg gehalten behufs Erleichterung des Ueberganges der Frachtgüter von der Eisenbahn bei der Haltestelle Karlsdorf auf die Brahe und umgekehrt einen Umschlagplatz mit allen nach dem Ermessen der königlichen Staatsregierung zur Erreichung des Zwecks erforderlichen Einrichtungen, insbesondere den nöthigen Anschluß und Hafengeleise, Schuppen, Krähne und Uferbauten in solchem Umfange herzustellen, daß dem dermaligen Verkehrsbedürfnisse voll genügt werde. Desgleichen verpflichtet sich die Stadt Bromberg den Umschlageplatz für die Zukunft derart auszugestalten, daß er den steigenden Verkehrsanforderungen entspricht, wie solche in Folge der seitens der Staatsregierung geplanten Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder, insbesondere in Folge der bereits zur Ausführung vorbereiteten Regulirung der untern Netze von der Einmündung des Bromberger Kanals bei Nakel abwärts bis zur Mündung in die Warthe bei Zantoch und in Folge der weiter in Aussicht genommenen Vergrößerung der Schleusen auf dem kanalisirten Theile der Netze, auf der untern Brahe und dem Bromberger Kanal bis zur thunlichsten Erreichung der Abmessungen, wie sie bei den Märkischen Wasserstraßen zu Grunde gelegt worden sind, — zu erwarten stehen und sich allmählich herausbilden werden. — Gebühren und Abgaben für das Aus- und Einladen und Lagern von Waaren auf dem Umschlageplatze ist die Stadt Bromberg nur nach einem von der Staatsregierung genehmigten Tarife zu erheben berechtigt, andererseits aber auch verpflichtet. Um den Umschlagsverkehr zu erleichtern, wird die Staatsregierung bei Herstellung des Durchstichs bei Schönhagen darauf Bedacht nehmen, daß in den todt zu legenden Brahearm Fahrzeuge bequem ein- und von dort ausfahren können. Die Rechte und Pflichten an diesem Vertrage darf die Stadt Bromberg auf dritte Personen und Gesellschaften ganz oder theilweise nur mit Genehmigung des Staats übertragen. Dies ist inzwischen bereits geschehen; denn nach einem Vertrage, den die Stadt Bromberg mit der Bromberger Schleppschifffahrt-Gesellschaft geschlossen hat, übernimmt letztere alle von der Stadt eingegangenen Verpflichtungen dergestalt, daß sie der königlichen Staatsregierung gegenüber für Erfüllung derselben direkt haftet. — Wegen aller Forderungen, welche der Stadt Bromberg aus diesem Vertrage gegen die Bromberger Schleppschifffahrts-Gesellschaft erwachsen, stellt letztere bis zur Höhe von 300 000 M. Kaution mit ihrem ganzen Grundbesitze. — An Grundstücken besitzt die Gesellschaft, was ich nicht unerwähnt lassen will, am linken Braheufer das Gut Siernieszek und Ackerwirthschaften in Karlsdorf, am rechten Braheufer die Güter Brahnau und Schönhagen. Mit den Durchstichsarbeiten soll in nächster Zeit vorgegangen werden.

⊙ **Thorn,** 2. April. [Zwangsversteigerung.] Heute stand auf dem Amtsgerichte Termin an zum zwangsweisen Verkauf der Gutsbesitzer Modrzejewski'schen Grundstücke in Brzoza und Czernewitz. Der 300 Mrg. große Wald und das frühere Kruggrundstück Schlüsselmühle wurden nicht versteigert, da die Konkursverwaltung beides freihändig verkaufen wird. Die ca. 400 Morgen großen Hauptgrundstücke, bestehend aus Niederungswiesen und Höfe mit den Wirthschaftsgebäuden wurden von Herrn Bankier Nathan Cohn hierselbst für 47 100 Mk. erstanden.

⊙ **Thorn,** 3. April. [Von der Weichsel.] Das Wasser der Weichsel ist heute bis auf 3,70 Meter gestiegen und droht, die Ladestränge der Uferbahn nochmals zu überfluthen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Dem Bankier Maaß ist jetzt die Anklageschrift zugegangen. Die Anklage, welche sich auch auf den Prokuristen Grewolds erstreckt, lautet auf einfachen Bankerot und Unterschlagung.

An den hiesigen staatlichen Gymnasien ist von dem begonnenen Vierteljahr an das Schulgeld von 100 auf 130 M. erhöht worden. In der dem Landtage vorgelegenen Denkschrift war eine allgemeine Erhöhung auf nur 120 M. in Aussicht genommen, zugleich aber offiziös verkündet worden, daß wegen der Berliner Anstalten eine besondere Verfügung ergehen würde. Diese Verfügung ist jetzt also dahin ergangen, daß Eltern, die ihre Kinder auf Berliner Anstalten senden, um 10 M. jährlich höher herangezogen werden, als die in der Provinz.

Der Ehrengerichtshof der Rechtsanwälte hatte sich als Berufungsinstanz mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Rechtsanwalt sich einen Theil der Streitsumme als Honorar ausbedingen darf. Der Ehrengerichtshof entschied diese Frage nach der „Nordd. Allg. Ztg." dahin, daß ein solcher Vertrag — der Mandatar hatte sich ein Viertel der Klagesumme versprechen lassen — die Stellung des zur Theilnahme an der Rechtspflege berufenen Anwalts auf die eines Gesellschafters der Partei herabdrücke und mit der Achtung, die sein Beruf erfordert, nicht zu vereinigen sei, wenn der Anwalt mit seiner Partei gemeinschaftliche Sache in der Art macht, daß er sich für den Fall des Erstreitens und der Beitreibung des Streitgegenstandes eine Quote des streitigen Betrages versprechen lasse. Ob dieses Abkommen außerdem eine Uebervortheilung des Klägers enthalten, darauf sei für die Beurtheilung der Schuldfrage das alleinige Gewicht nicht zu legen. Für den erwähnten Fall wurde eine Geldstrafe als angemessen erachtet.

Herr Adolf L'Arronge schickt Berliner Blättern folgende Mittheilung: „Ich habe Herrn Josef Kainz für das Deutsche Theater wieder engagirt. Herr Kainz hat die Konventionalstrafe, zu welcher ihn das Schiedsgericht verurtheilt hat, bezahlt. Nach den Satzungen des deutschen Bühnenvereins bleibt jedoch Herr Kainz auch nach Zahlung der Konventionalstrafe von allen Kartellbühnen ausgeschlossen. Der Präsident des deutschen Bühnenvereins, Herr Graf von Hochberg, hat auf mein Ersuchen vor mehreren Tagen schon es gütigst übernommen, die Aufhebung des Interdikts bei dem Direktor des Berliner Theaters zu vermitteln. Eine Entscheidung des Herrn Barnay ist mir bis zur Stunde noch nicht zugegangen. Für den Fall, daß diese Entscheidung ablehnend lautet, bin ich, wie ich dem Herrn Grafen von Hochberg schon kundgegeben, zu meinem großen Bedauern genöthigt, aus dem Verbande des deutschen Bühnenvereins auszuscheiden."

Ein räthselhafter Mord ist gestern früh am hellen Morgen in einer belebten Stadtgegend, in der Kaiser Wilhelmstraße nahe der Neuen Friedrichstraße und der Stadtbahn, verübt worden. Die Ermittelungen haben bis jetzt Folgendes ergeben. Das Haus Kaiser Wilhelmstr. Nr. 25, Ecke der Neuen Friedrichstraße, ein stattlicher moderner Bau, hat am 1. April einen neuen Portier bekommen. Dieser ließ vorgestern eine gründliche Reinigung des Treppenhauses, der Flure, Ecken und Winkel vornehmen. Dabei stieß er um 7½ Uhr mit dem Besenstiel in einer dunklen Nische unter der Treppe im Hausgang auf einen Gegenstand, den er, als er Licht angezündet hatte, als die Leiche einer halbbekleideten Frauensperson erkannte. Da in demselben Hause sich das Bureau und die Wache des 14. Polizeirevier befinden, so machte der Portier Wegener hier sofort Anzeige, und die Recherchen konnten unmittelbar darauf beginnen. Als die Polizei die Leiche untersuchte, war diese noch warm, der Tod konnte also noch nicht lange eingetreten sein. Daß ein Mord vorliegt, erschien alsbald zweifellos. Die Leiche hatte eine Zuckerschnur um den Hals, und mit derselben Schnur waren die Kniee am Leibe hochgezogen. Am Halse waren starke Strangulationsmarken, am Kopfe eine Beule und am Leibe tiefe Einschnitte der Schnur, die die Kniee festhielt, wahrzunehmen; daß am Fundorte die That nicht ausgeführt sein konnte, ergab sich gleich aus verschiedenen Umständen. Noch um 6 Uhr hatte der Restaurateur Hörschlein, der in demselben Hause eine Schankwirthschaft betreibt, unter die Treppe gesehen; zu dieser Zeit befand sich die Leiche dort noch nicht. Auch der Portier Wegner war kurz nachher an der verschlagartigen Nische vorübergekommen, ohne etwas zu bemerken. Aufgefallen war es ihm aber, daß in dem Gange, welcher von dem Hause nach der Neuen Friedrichstraße führt, das Gas ausgelöscht war. Nach dem Befunde von Exkrementen und anderen Wahrnehmungen ist es auch sicher, daß zwischen dem Opfer und dem Mörder ein Kampf stattgefunden hat. Um 6 Uhr konnte die That noch nicht ausgeführt sein, später hätte sie in dem sehr belebten Hause aber nicht stattfinden können, ohne bemerkt zu werden. Die Ermittelungen gingen nun zunächst auf die Feststellung der Persönlichkeit. Die Leiche war, wie gesagt, nur halb bekleidet, neben ihr lag, halb eingeschlagen in ein Blatt des Lokal-Anzeigers von vorgestern ein lilafarbener Rock; die Strümpfe, einer schwarz, der andere roth, waren zerrissen. Die Schuhe und die Kopfbedeckung fehlten. Die Rekognoszirung machte nun sehr große Schwierigkeiten. Da stellten sich schließlich ein paar Personen ein, die auf den richtigen Weg führten. Sie erkannten in der Leiche, die inzwischen auch photographirt worden war, eine gewisse „Adele", eine Lumpensammlerin, die ihre Funde in einem Geschäftskeller der Koblankstraße zu verkaufen pflegte. Sie wußten weiter, daß diese „Adele", weil sie arbeitsunfähig war, das Recht hatte, die Nächte im städtischen Asyl für Obdachlose zuzubringen. Die Recherchen im Asyl führten auch wirklich zum Ziele. Eine Aufseherin rekognoszirte in der Ermordeten eine gewisse Antonie Sakowsky, die aus Uckermünde stammt und dort am 31. Oktober 1853 geboren ist. Die Aufseherin bekundet ferner, daß die Sakowsky in der That jede Nacht im Asyl zugebracht habe und dort auch vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr aufgenommen worden sei. Heute früh um 6 Uhr sei sie aus dem Asyl entlassen worden. Es wird nun der Ermordeten das Zeugniß ausgestellt, daß sie zwar lange obdachlos und auch wegen Arbeitsscheu bestraft sei, aber doch keinen liederlichen Lebenswandel getrieben, vielmehr namentlich jede Zudringlichkeit von Männern stets energisch abgewiesen habe. Vom städtischen Asyl in der Danzigerstraße bis zur Kaiser Wilhelmstraße ist mehr als eine halbe Stunde zu gehen. Der Mord muß daher bald nach 6½ Uhr verübt worden sein. Da die Sakowsky in den allerdürftigsten Verhältnissen lebte und jedenfalls kein Geld bei sich gehabt hat, so ist an einen Raubmord nicht zu denken. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die Ermordete mit Strolchen, die ihr zusetzten, in Thätlichkeiten gerathen ist. Es fragt sich nun, wo das gewesen sein kann. Räthselhaft erscheint es zunächst, wie die Leiche in das Haus Kaiser Wilhelmstraße Nr. 25 gebracht sein kann, zu einer Zeit, wo es schon heller lichter Tag war. Bisher hat sich nur ein Hausdiener gemeldet, der etwas gesehen haben will. Er behauptet, daß zwischen ¼8 und ½8 Uhr ein Mann mit dunkelm Schnurrbart ein in Leinwand geschlagenes Bündel auf dem Rücken in das Haus Kaiser Wilhelmstraße Nr. 25 getragen habe. Der Mann habe eine blaue Ballonmütze getragen. Ein Kriminal-Kommissar fand in einer Ecke des dunklen Kellers gestern früh ein zerrissenes Frauenjaquet und eine alte abgeschabte Sammetjacke. Nun hat eine Frau S., die die Ermordete seit längerer Zeit kennt, bekundet, daß sie das Jaquet, das sie selbst lange Zeit getragen und eigenhändig mit Perlmutterknöpfen versehen, vor einiger Zeit der Sakowsky geschenkt habe. Hieraus muß man schließen, daß die Ermordete von 6½ Uhr an, wo sie in der Kaiser Wilhelmstraße eingetroffen sein kann, bis zur Ausführung des Mordes in dem Keller verweilt hat. Soweit sind die Ermittelungen und Feststellungen bis gestern Abend gediehen. Die Kriminalpolizei entwickelt natürlich eine eifrige Thätigkeit.

† **Doppelmord.** Ueber eine Mordaffaire in Genf hat die Polizei nach dem „Bund" folgende Erhebungen gemacht: Der Franzose Bernard, 25 Jahre alt, Deserteur, Kellner, drang um 2 Uhr morgens in das Zimmer einer Frau Dava, einer Sängerin, deren richtiger Name Susanna Chieusse ist, Französin, 37 Jahre alt. Dieselbe befand sich mit ihrem Impresario, einem gewissen Fischer, geboren in Wien, 52 Jahre alt, zusammen. Bernard feuerte zuerst seinen Revolver ab gegen Fischer und verwundete ihn tödtlich; dann feuerte er zwei Schüsse gegen die Dava ab, welche sofort eine Leiche war. Endlich richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich schwer. Fischer und Bernard waren Nebenbuhler. Das Ereigniß macht in der Stadt großes Aufsehen.

† **Der Radfahrsport.** Einen großen Aufschwung hat in den letzten Jahren der Radfahrsport genommen. Während sich 1882 kaum 2000 Radfahrer in Deutschland befanden, dürfte heute die Zahl von 100 000 „Radlern" nicht zu hoch gegriffen sein. In Nürnberg allein sind es über 1000 Personen, welche diesem Sport huldigen, auch in Dresden ist das Radfahren ungemein verbreitet. In sportlicher Beziehung steht Frankfurt a. M. an der Spitze, in welcher Stadt sich die besten deutschen Rennfahrer, wie August Lehr, Alwin Vater, Theodor Jaide u. a. m. befinden. Die meisten Vereine, welche das Radfahren lediglich als Touren- oder Rennsport betreiben, gehören dem gegenwärtig ca. 16 000 Mitglieder zählenden, über ganz Deutschland verbreiteten Deutschen Radfahrer-Bund an, dessen Sitz sich seit der im Jahre 1884 in Leipzig erfolgten Gründung in Magdeburg befindet.

† **Schwerer Unfall.** Bei der Beerdigung eines Angehörigen des Kriegervereins in Bochum war ein Gewehr scharf geladen. Bei der Salve stürzte einer der Leidtragenden zu Tode getroffen nieder.

† **Ein peinlicher Fall.** Aus dem sächsischen Erzgebirge schreibt man: Aufsehen erregt in der Annaberger Gegend die erfolgte Bestrafung und Entlassung des Landwehrbezirkskommandanten in Annaberg. Wie man hört, hat derselbe, in Gemeinschaft mit seiner Gattin, einer adeligen Dame, sich gegen den zu ihm kommandirten Offiziersburschen derartige Mißhandlungen zu schulden kommen lassen, daß dieser Bursche davonlief, sich bei seiner Truppe meldete und die dort zu erwartenden Disziplinarstrafen dem längeren Verbleiben in jenem Hause vorzog. Die hierauf eingeleitete Untersuchung muß denn auch Dinge zu Tage gefördert haben, die die Entlassung und vorherige Bestrafung jenes Oberstlieutenants zu zwei Monaten Festung zur Folge hatten.

† **Vertilgung von Maikäferlarven.** Es bestätigt sich, „La Nature" zufolge, daß die französischen Forscher Le Moult, Delacroix und Prillieux ein anscheinend wirksames Mittel zur Vertilgung der Maikäferlarven oder Engerlinge gefunden haben. Man bekämpft sie einfach dadurch, daß man ihnen einen Schmarotzer, den Botrytis tenella, einimpft, den die Genannten bereits regelmäßig züchten und an Landwirthe versenden. Sie verfahren wie folgt: An einem kühlen, schattigen Ort wird eine große irdene Schüssel aufgestellt, in welche man eine ein bis zwei Zentimeter dicke Schicht nassen Sandes thut. Auf den Sand legt man etwa 100 Stück Engerlinge, die man hierauf mit gepulverten Sporen des Botrytis tenella bestreut. Binnen sechs bis sieben Stunden sind sämmtliche Engerlinge verseucht; man säet sie alsdann über das zu reinigende Feld und es verbreitet sich die Seuche so rasch, daß die Fläche binnen einigen Monaten für die Schädlinge unbewohnbar geworden ist. Sie sterben hin wie die Fliegen im Herbste. Bemerken wollen wir noch, daß Delacroix und Prillieux bei dem Institut Agronomique in Paris angestellt sind.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 April. **Schluß-Course.**

		4. April	Not. v. 2
Weizen pr.	April-Mai	186 25	190 25
do	Juni-Juli	188 50	192 25
Roggen pr.	April-Mai	203 —	205 25
do.	Juni-Juli	193 50	196 75

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen

			Not. v. 2
do.	70er loko	41 —	41 70
do.	70er April-Mai	40 50	41 20
do.	70er Juni-Juli	41 60	42 10
do.	70er Juli-August	42 20	42 80
do	70er Aug.-Sept.	42 50	43 20
do	50er loko	60 5[illegible]	61 20

		Not. v. 2
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 70	85 90
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 60
do. 3½%	99 90	99 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 60
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 50
Pos. Prov. Oblig.	93 50	93 50
Oestr. Banknoten	172 25	172 15
Oestr. Silberrente.	80 90	80 75
Russische Banknoten	209 10	208 55
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 8[illegible]	95 75

		Not. v. 2
Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	65 60
Poln. Liquid.-Pfbrf	63 10	63 10
Ungar. 4% Goldr.	93 10	93 10
do. 5% Papierr.	87 8[illegible]	87 90
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	167 50	166 75
Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	124 75	124 20
Lombarden (Ultimo)	41 25	41 —

Fondsstimmung
fest

Ostpr. Südb. E.S.A	73 50	72 90
Mainz Ludwigsh. dto	114 —	112 75
Marienb. Mlaw. dto	56 90	56 50
Italienische Rente	87 90	87 80
Russ. 4% kons. Anl. 1880	92 75	92 50
dto. zw. Orient. Anl.	66 —	66 —
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 50
Türk. 1% kons. Anl.	19 75	19 50
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	—
Gruson Werke	138 75	138 50
Schwarzkopf	231 —	230 50
Dortm. St. Pr. L.A.	57 —	55 90
Gelsenkirch. Kohle	13[illegible] 70	128 75

Inowrazl. Steinsalz	30 40	30 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb. A	228 75	[illegible]8 40
Elbethalbahn „	103 40	103 50
Galizier „	91 30	91 10
Schweizer Centr. „	132 —	131 60
Berl. Handelsgesell.	133 50	132 10
Deutsche Bank-Akt.	158 75	155 60
Diskont. Kommand.	185 60	182 25
Königs- u. Laurah.	106 75	105 50
Bochumer Gußstahl	117 75	114 —
Russ. B. f. ausw. H.	69 75	— —

Nachbörse: Staatsbahn 124 75, Kredit 167 75, Diskonto-Kommandit 185 75

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2917 Rinder, darunter 108 Dänen und Schweden. Trotz verhältnißmäßigen schwachen Auftrieb in Folge schlechter Fleischmärkte sehr langsames Geschäft, Preise gehoben, Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 54 bis 57 M., für III. 44—50 M., für IV. 37—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9985 Schweine, darunter 553 Dänen und 343 Bakonier. Bei nur geringem Export waren Preise durchweg besser als am letzten Hauptmarkte, Schluß zögernd, bis auf einige Bakonier geräumt. Die Preise notirten für I. 55 M., reife, kernige lebend 56 M., für II. 52—54 M., für III. 48 bis 51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier nach Qualität 48—50 M. — Zum Verkauf standen 1803 Kälber. Das Geschäft gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 52—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 43—49 Pf., für III. 38—42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 6519 Hammel. In Folge geringen Angebots lebhaftere Tendenz als in der Vorwoche, Preise besser, Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 44—46 Pf., beste Lämmer 50 Pf., für II. 38—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 4. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Weizen bei schwachem Angebot unveränd., per 100 Kilogr. weißer 19,90—20,90—21,70 M., gelber 19,80—20,80—21,60 M. Roggen in nur feine Qual. beh., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 20,00—20,30—21,40 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer nur feine Qual. beh., per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais stark angeboten, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kg. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,30—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet, — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische

17,00—17,50 M., fremde 16,25—16,25 M. — Palmkernkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,25 bis 32,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M.

Eingesandt.

Die durch den Brand vom letzten Sonnabend (Louisenstraße 2) schwer heimgesuchten Familien Kabaczinski und Bazinski haben wegen der Schnelligkeit, mit der sich das Feuer verbreitete, nur das nackte Leben zu retten vermocht. Selbst die Betten, in welchen die verstorbene Wittwe Basinska ihre kleineren Kinder in das Sprungtuch hinabwarf, sind von Langfingern sofort gestohlen worden. Beide Familien befinden sich im städtischen Krankenhause Schulstraße Nr. 12. Alle, auch die so schwer verletzte älteste Tochter der Basinska, deren gespaltener Unterkiefer von Herrn Zahnarzt Mallachow befestigt worden ist, so daß eine allmähliche Verwachsung erhofft werden darf, wird der Kunst und Sorgfalt der Aerzte am Leben zu erhalten gelingen. Das tiefe Mitleid, welches weite Kreise unserer Stadt mit den Unglücklichen empfinden, hat sich bereits, z. B. bei einer Sammlung am Sonnabend und Sonntag auf der von Vielen besuchten Brandstätte durch Gaben je nach Vermögen von 3 Mark bis zu dem Pfennig des Bettlers und der armen Wittwe herab, bethätigt. Was aber besonders nothwendig ist und, wenn es gekauft werden müßte, viel Geld kosten würde, das sind Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Küchengeräth und Möbel. An der Unglücksstätte hat der Einsender dieser Zeilen mehrfach die Aeußerung gehört: „Wüßten wir, wo wir die alten abgelegten Sachen, für die wir keine Verwendung haben, abliefern könnten, wir würden sie gerne hingeben, damit die Aermsten wieder bekleidet werden können.“ Herr Krankenhaus Inspektor Toporski (Schulstraße Nr. 12) hat sich mit Rücksicht hierauf auf das Entgegenkommendste bereit erklärt, Kleider, Wäsche, die so sehr nothwendigen Betten und Küchengeräth in Empfang zu nehmen und alte, einfache Möbel, wenn ihm die Adresse angegeben werden, kostenfrei abholen zu lassen. Die Wittwe Kabaczinska könnte mit ihren Kindern, einem 2jährigen Mädchen und einem 12jährigen Knaben das Krankenhaus wohl sofort verlassen, wenn sie mit dem Nothwendigsten ausgestattet, auf eigene Füße gestellt und wieder erwerbsfähig gemacht würde. Wer schnell giebt, gäbe hier also, nach dem alten Sprüchwort, doppelt. Die beiden erwachsenen Töchter der Basinska im Alter von 21 und 19 Jahren werden zu ihrer völligen Herstellung wohl einer längeren Kur bedürfen. Wie sie bisher durch ehrliche Arbeit an der Nähmaschine, die nun auch mitverbrannt ist für ihren eigenen Unterhalt gesorgt und der sehr armen Mutter, die noch 3 unerwachsene Kinder, zwei Mädchen von 12 und 7 Jahren und einen Knaben von 5 Jahren zu erziehen hatte, beigesteuert haben, so ist ihnen für später die schwere Aufgabe gestellt, ohne die Mutter, die unermüdlich thätig auch in der Unglücksnacht, wo sie plötzlich ein grausiger Tod hinraffen sollte, bis 11 Uhr an der Waschwanne gestanden hat, die 3 gut gesitteten Kleinen, welche, wenn auch recht ärmlich, so doch stets sauber gekleidet waren, zu erziehen. Möchte Gott die Herzen recht vieler unter unseren Mitbürgern rühren! Die Wohlthaten würden, wie Einsender dieser Zeilen aus eigener Kenntniß versichern kann, Würdigen erwiesen werden.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch den 6. April 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Ausgaben für die Errichtung eines Gewerbegerichts.
2. Bewilligung der Kosten für den Umzug der II. Stadtschule von der Breslauerstraße und dem Dom nach dem Sapiehaplatz.
3. Antrag des Herrn Stadtverordneten Prausnitz und Gen., betreffend die innere Untersuchung der Sammelgrube in Jersitz
4. Abtretung eines vor dem Grundstücke St. Adalbertstraße Nr. 13 liegenden Vorterrains an die St. Adalbert-Kirchengemeinde.
5. Vorlage des Magistrats, betreffend die Erledigung des Beschlusses vom 21. Oktober 1891 bezüglich der Auflösung verschiedener Depositalfonds.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Wahlen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kijewo Band I — Blatt 9 auf den Namen des Landwirths **Albert Dehoff** in Kijewo eingetragene, daselbst belegene Grundstück 4986

am 8. Juni 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300,87 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 47,07,04 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 29. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kletzko Band 2, Blatt 129 auf den Namen des Müllers **Johann Rogalski** eingetragene, im Kreise Gnesen belegene Grundstück Kletzko Nr. 62 4987

am 18. Mai 1892,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Kletzko in Ulrich's Gasthause versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 288 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 34 ar 20 qm zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, den 29. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Der Häusler **Anton Domagała** zu Bentschen hat in seinem am 15. Januar 1892 eröffneten Testament bestimmt, daß seine Tochter erster Ehe **Anna** aus seinem Nachlasse nichts mehr erhalten soll; eventuell ist dieselbe auf den Pflichttheil gesetzt, doch muß sie sich auf denselben Alles, was sie schon erhalten hat, anrechnen lassen. 4985

Bentschen, den 19. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 11. April 1892 Vormittags von 10 Uhr ab werden auf dem Hofe des Zeughauses Wagen, Räder, Geschirrsachen, Hemmketten, Taue, Schmiedewerkzeuge, Schneidebänke pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. 4803

Posen, 30. März 1892.

Artillerie-Depot.

Bau- und Brennholz-Versteigerung
der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg.

1. Revierförsterbezirk: am 11. April d. J., Vorm. 9 Uhr, bei Latanowicz in Dolzig.
   Bauholz: Vordamm Jagen 18: 92 Kiefern III. und IV. Kl.
   Brennholz: Kiefern-Kloben, Stockholz, Stangenhaufen nach Bedarf.
2. Hauptrevier: am 12. April d. J., Vorm. 11 Uhr in Moschin.
   Bauholz: Landsort, Jagen 54.55, Tot.: Eichen 4 V., Kiefern 230 III/V, 10 Stangen I.; Pilzen: 11 Birken V.; Waldecke; 85 Birken V.; Seeberg, Jg. 120: Kiefern 125 IV./V., 250 Stangen I. Kl.; Unterberg, Jagen 164: Kiefern 365 V., Jg. 153: Kiefern 45 III., 186 IV., 156 V.
   Brennholz. Landsort: Eichen und Kiefern, Stockholz, Reisig, Stangenhaufen; Waldecke: 33 rm Kiefern-Kloben: Seeberg: Jg. 120, Tot.: Kiefern 250 rm Kloben, 150 Knüppel, 40 starke und schwächere Stangenhaufen; Unterberg: Kiefern, Stockholz; Luisenhain: Kiefern, 17 Kloben, 11 Knüppel, ca. 200 rm diverses Reisig.

Bemerkt wird, daß das ausgebotene Kiefern-Bauholz V. Kl. auf Wunsch der Käufer zu Klobenholz aufgearbeitet werden kann.

Ludwigsberg, den 2 April 1892. 4988

Der Königliche Oberförster.

Der berühmte Leberthran von Peter Möller in Christiania

in Flaschen zu 1 Mark, zu haben in den Apotheken u. Drogenhandlungen, in **Posen** bei **Paul Wolff**, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3, von zuverlässiger Wirkung, wird wegen seines milden, angenehmen Geschmackes von Kindern gern genommen. 3118

Freiburger Geld-Lotterie. Ziehung am 6. u. 7. April 1892, Hauptgewinn 50 000 Mark. 3234 Geldgewinne **Baares Geld!** mit 215 000 M. 1/1 3 M., 1/2 1 M. 50, 1/4 1 M. Liste und Porto 30 Pf. **Georg Joseph,** Berlin C., Grünstr. 2. 4786

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15532

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 28. und 29. April.

1 à	90000
1 „	30000
1 „	15000
2 „	6000
5 „	3000
12 „	1500
50 „	600
100 „	300

Zusammen 3372 Gewinne im Betrage von M. **375000** ohne Abzug. **Original-Loose à 3 M.** (Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) Einschreib. 20 Pf. extra. Die Gewinne werden sowohl in **Stettin** wie in **Lübeck** ausgezahlt.

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne **10** complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150** edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, u. sw., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen. **Loose à 1 M.** (11 für 10 M.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur. **Lübeck.**

Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme auch Postmarken in Zahlung. 2905

Görbersdorf, Schlesien,

Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,

geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.



Soeben erschien in unserem Verlage:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw. Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. [illegible]

Dominium Malczewo bei Zydowo, Bahnstation Schwarzenau, hat ca. **100 Stück im Durchschnitt ca. 1 1/2 Ctr. schwere gut angemästete Läufer, sowie 15 gemästete junge Stiere, ca. 10 Ctr. schwer, zu verkaufen.**

Betten, Bettstellen mit Matratzen, Spiegel in verschiedenen Größen, Spinde, Sophas, Cylinder-Bureaus und Bettvorsteller sind billig zu verkaufen. 50C8 Dominikanerstraße 2. I. Et. links.

2 fast ganz neue Badewannen sind billig zu verkaufen Ziegenstraße 17, I. 5013

Ein großer Wagen m. Tonne (Fahrfaß) u. ein Handwagen 5048 ist zu verkaufen Victoriastr. 12.

Corsettes, Schürzen,

Barchend-Blousen, Strümpfe, Handschuhe, sowie alle Sorten echte Vicogne, Sommer-Merino, Doppelgarn, Estremadura, Häkelgarn und sämmtliche Artikel zur Damenschneiderei in den besten Qualitäten zu soliden festen Preisen empfiehlt 5050

Erwina Mewes,

Halbdorfstraße 6.

Vaseline-Cold-Cream-Seife durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe, spröde u. aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack enth. 3 St. 50 Pf. bei **L. Eckart,** St. Martin 14.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus- (Normal-) Tinten,** Klasse I u. II.

Von **unübertroffener Güte** u. **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet **1826.**

Mieths-Gesuche.

Im Neubau Lindenstrasse 3 sind mit allem nur erdenklich ausgestattetem Comfort der Neuzeit elegante herrschaftliche grosse als auch kleine Wohnungen per I. October d. J. zu vermiethen. Sämmtliche Hinterräume sind durch Hof und Garten hell und freundlich.

Näheres zu erfragen von 8 bis 10 Vorm. und 12 bis 4 Nachm. bei Adolf Baszynski, Grosse Gerberstrasse 33. 4997

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Berlinerstr. 10

1. Etage, 13 Zimmer zusammen ev. getheilt p. 1. Oktober miethsfrei. Näheres im Kontor daselbst. 4948

Eine Wohnung 3 Zimmer, Küche ꝛc. Breitestr. 15 part. sof. zu vermiethen. 4932

St. Adalbert 28, II., Wohnung 3 Zimmer u. Küche **sof.** zu verm. Näh. Markt 83, im Geschäftslok.

Luisenstr. 19

ist im Parterre eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß zum 1. Okt. d. J. preiswerth zu vermiethen. 4996

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Zimmer und reichliches Nebengelaß sind vom 1. Juli 1892 im Neubau am Grünen Platz zu vermiethen.

Gebr. Murkowski,

5020 Posen, Langestr. Nr. 3.

Geschäftskeller sofort zu verm. Friedrichstr. 19, Fleischerladen vom 1. Oktober Friedrichstr. 18. 5009

St. Martinstr. Nr. 55 ist in der I. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus Entrée, Küche, 3 Zimmern u. Nebengelaß vom 1. Oktober zu verm. 5007

Ein schöner Laden

event. mit Lagerraum ist **Friedrichstr. 2** vom 1. Oktober, auch früher zu vermiethen. Näheres Neuestraße 1. 5022

Victoriastraße Nr. 16, II. Et., herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badestube, Küche ꝛc. per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 5018 Näh bei Jos. Basch, Markt 59.

Luisenstr. 6 5037 sind per 1. Okt. zu vermiethen: I. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, III. Etage 5 Zimmer, Badestube, Küche u. Nebengelaß.

Zum 1. Oktober d. J. wird eine Wohnung von 6—7 Zimmern, Badestube und reichlichem Nebengelaß in der Oberstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. v. S. postlag. Hauptpostamt erbeten. 5019

Wilhelmstr. 25, II., sind 4 Zimmer u. Zubehör pr. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres bei Flonder, Friedrichstr. 2. 5025

Markt 44

ist per Oktober ein Laden zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt J. Stolzmann, Berlinerstr. 16, von 1—3 Uhr. 5014

Sandstr. 2, 3. St., 2 Zimmer u. Küche von sof. zu vermiethen.

Ein f. möbl. Wohn- u. Schlafz. ist Bergstraße 5, I. Et. zu verm.

Schloßstr. 7, II. Et. sind 6 Z., Küche u. Nebengelaß, auch Geschäftskeller per Okt. zu verm.

Breslauerstr. 36, Eckhaus, ist die I. Etage, sehr geeignete Stelle für Pfandleihgeschäft oder ander. Unternehmen per 1. Okt. zu vermiethen.

St. Martinstr. 57 ist von sofort im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von **5 Zimmern** mit vielem Zubehör und **vom 1. Oktober d. J. ab im 2. Stock eine gleiche Wohnung** preiswerth zu vermiethen. Näh. bei **Oswald Schäpe.** 5026

Berlinerstraße 6

ist die Bel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer u. Nebengelaß p. 1. Okt. zu verm.

Für alleinstehende Dame wird zum 1. Oktober d. J. **Wohnung** von 4—5 Zimmern, Küche und reichlichem Nebengelaß, parterre oder 1. Etage, in guter Gegend der Oberstadt **gesucht.** Offerten unter **M. A. 1892** in der Exped. d. Ztg. 5045

Stellen-Angebote.

Ungarweinhaus

in Wien sucht durch General-Agenten **Elfreich & Menzel, Berlin,** Paulstraße 31a einen tüchtigen Agenten für die Provinz Posen.

Tüchtige Agenten,

welche mit **Landwirthen, industr. Etablissements und Baugewerksleuten** arbeiten, werden für einen eingeführten Bedarfsartikel (ohne Muster) bei hoher Provision gesucht. Gefl. Off. u. Chiffre **H. S. 1890** postlagernd **Stettin** erbeten. 4810

Eine Wirthschafterin

wird zu einem unverheir. Herrn aufs Land von sofort gesucht. Meld. nebst Zeugn.-Abschr. und Photogr. unter A. C. 200 an die Exped. dieser Ztg. erbeten. 4995

Suche für mein **Drogengeschäft** einen 4999

Lehrling.

Paul Wolff.

Ein gut empfohlenes, tüchtiges **Mädchen** für Küche und etwas Stubenarbeit sofort bei gutem Lohne gesucht. 5047 **Stern,** Kanonenplatz 7, I.

Eine **kräftige Amme** nach auswärts wird gesucht Krämerstraße 20. 5040

Tüchtige Verkäuferinnen

finden dauernde Stellung.

5051 **E. Tomski,**

Damen-Konfektions-Geschäft.

Einige

Accidenzsetzer (A.-H.)

können sofort bei uns eintreten

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Eine ältere anständige **Dame** ohne Anhang, deutsch u. poln. sprech., wird v. einem Hrn. (Kapitalisten) als Wirthschafterin gesucht. Offert. unter M. postl.

5 32 **Kindergärtnerin**

aufs Land gesucht. Gehalt 200 M.

R. Koczorowski,

Wilhelmspl. 10.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ich per sofort oder 1. Mai eine gewandte, der polnischen und deutschen Sprache mächtige 4643

Verkäuferin,

aus anständiger Familie. Solche, die im Nähen und Handarbeiten geübt sind, werden berücksichtigt. Familienanschluß zugesichert. Gehaltsansprüche, Referenzen und Zeugnisse erbittet baldigst

H. E. Miodowski,

Kruschwitz.

Für jung. Mann, Gymnasialtertianer wird p. bald

Lehrlingstelle

in einem Engrosgeschäft gesucht. Gefl. Offert. erbittet 4813

L. C. Fenske,

Thorn.

50 Steinschläger

gesucht. Für ein Kubikmeter Deck wird 2 Mark gezahlt. 4882

Bomst, 1. April 1892.

Weidemann,

Chausseebauunternehmer.

Für mein Putz- und Mode-Magazin suche ich zum sofortigen Antritt eine 4881

tüchtige Verkäuferin,

welche Fertigkeit im Decoriren der Schaufenster besitzt und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist.

Ludwig Leiser,

Thorn, Breitestraße.

Ein **Lehrling** und **1 Laufbursche** kann eintreten bei **Hugo Engelmann,** Werkstatt für Polstermöbel und Decorationen, St. Martin 64 u. Gartenstr. 3.

Nur durch uns erhält Jeder überall Stellung umsonst. Jedermann fordere Stellenauszug. Stellen-Courier Berlin-Westend.

Junger Mann,

im Gerichtsvollzieher-Bureau gut erfahren, sofort gesucht. Gehalt 50—60 Mark. 4884

Hartig,

Gerichtsvollzieher in Schrimm.

Centralbüreau der **Stellen**vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins 14

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, mit der Tuch-, Manufactur- und Damenmäntelbranche vollständig vertraut, beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung als **1. Verkäufer und Dekorateur.** Gefl. Off. unter **J. 13** postlagernd Posen. 5016

Tücht. Mädchen für Alles zu haben bei 5043 **Szulczewska,** St. Martinstr. 38 II.

Suche p. 1. Mai cr. Stell. als **Diener** auf 1 Gut oder Schloß. Bin 18 Jahre alt u. 1,50 m groß. **Alfred Geflitter, Jedlitzka's Hotel,** 4984 Kempen.

Eine gepr. **Kindergärtnerin 1 Kl.,** etwas musik., m. guten Zeugnissen, sucht sofort od. später Stellung. Offert. unter E. G. 200 postlag. Posen. 5015

Ein junges Mädchen, in Schneiderei u. Handarbeit geübt, s. Stellung b. größeren Kindern. Off. C. K. 260 postl. 5033

Mädchen für alle Arbeit, sowie Kindermädchen empfiehlt 5031 **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

• Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003 **Ed. P. Oschmann,** Magdeburg.

יין כשר עלפסח
בהכשר נטור

empfiehlt in allen Sorten und garantirt reiner vorzüglicher Qualität 5054

die Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.

Hochrad 52",

sehr gut erhalten, für 150 Mark zu verkaufen oder gegen 50" Maschine umzutauschen gesucht.

Gefl. Off. sub A. L. 25 Exp. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.